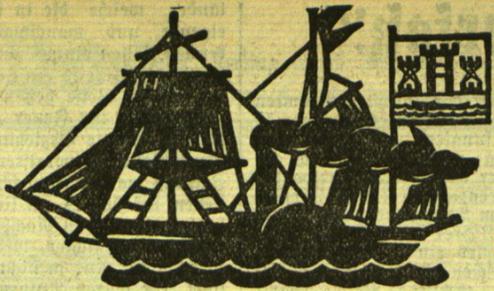


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litās monatlich, 15.30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungsort der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontr.). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Cent, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Plakatschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostille, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 34

Memel, Freitag, den 9. Februar 1934

86. Jahrgang

## Neue Pariser Regierung — Neues Blutvergießen

Kabinet Daladier zurückgetreten, der 71 jährige Doumergue wird Ministerpräsident — Die neue Regierung soll aus den Führern aller großen Parteien und den ehemaligen Ministerpräsidenten gebildet werden — „Waffenstillstand“ bis Ende des Jahres gefordert — Wieder 20 000 Demonstranten, 200 Verletzte, 300 Verhaftungen — Kammer immer noch gefährdet

### Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden...

dnb. Paris, 8. Februar.

Ministerpräsident Daladier hat den Gesamtrücktritt der französischen Regierung bekanntgegeben. Er wird damit begründet, daß man weiteres Blutvergießen vermeiden wolle.

Schon in den ersten Nachmittagsstunden wurde in parlamentarischen Kreisen damit gerechnet, daß Daladier zurücktreten werde, um die Bildung einer Notstandsregierung (du salut public) zu ermöglichen.

### „Der rechte Mann auf dem rechten Platz“

dnb. Paris, 8. Februar.

Mittwoch um 7 Uhr abends wurde bekannt, daß der frühere Präsident der Republik, Gaston Doumergue, sich bereit erklärt hat, den Auftrag zur Regierungsbildung zu übernehmen. Eine Bestätigung durch die offizielle „Gavas“-Agentur erfolgte kurz darauf.

Staatspräsident Lebrun hatte sich sofort nach dem Rücktritt der Regierung Daladier telefonisch mit dem ehemaligen Staatspräsidenten Doumergue in Verbindung gesetzt und ihm die Neubildung der Regierung angeboten. Doumergue, der diesen Auftrag bereits vor der Kabinettsbildung Daladiers abgelehnt hatte, hatte sich diesmal Bedenken ausgedrückt. In diesem Zusammenhang wird an die Unterredung erinnert, die Doumergue am vergangenen Sonntag mit Lebrun gehabt hat. Bezeichnend ist es ferner, daß „Echo de Paris“ mitzuteilen wußte, Doumergue habe zwei Bedingungen an die Übernahme der Regierungsbildung geknüpft, und zwar erstens Auflösung der Kammer und zweitens Ausschreibung der Neuwahlen nicht vor sechs Monaten.

Der Staatspräsident hatte kurz danach den Senator Barthou empfangen, woraus man folgern wollte, daß er ihn mit der Bildung der Regierung beauftragen wollte, falls Doumergue ablehnen sollte. Die Mitglieder der Regierung Daladier traten im Laufe des Nachmittags zu einem Kabinettsrat zusammen und begaben sich darauf geschlossen ins Elysée, um dem Staatspräsidenten offiziell ihren Rücktritt zu unterbreiten.

dnb. Paris, 8. Februar. Gaston Doumergue ist am 1. August 1863 geboren. Nach Abschluß des juristischen Studiums wurde er Rechtsanwalt in Nîmes. Er war als Richter in Cochinchina und in Algerien tätig. Im Jahre 1893 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. In den Jahren 1905/6 leitete er das Kolonialministerium. 1906/7 war er Handelsminister, 1909/10 Unterrichtsminister. Im Jahre 1910 wurde Doumergue zum Senator gewählt. 1913/14 war er erst Ministerpräsident, dann Außenminister und anschließend daran drei Jahre lang Kolonialminister. 1917 wurde er in besonderer Mission nach Rußland geschickt. Als die Neuwahlen 1924 zur Niederlage des nationalen Blocs gegen das Linksbündnis führten und Poincaré als Ministerpräsident und Millerand als Präsident der Republik zurücktraten, wurde Doumergue am 13. Juni 1924 Präsident der Republik, und zwar als neutraler Kandidat zwischen der Mehrheit und der Minderheit. Er bekleidete sein Amt die vorgeschriebenen sieben Jahre und zog sich dann ins Privatleben zurück.

### Doumergue in Paris eingetroffen

dnb. Paris, 8. Februar. Der mit der Regierungsbildung beauftragte frühere Staatspräsident Doumergue ist heute vormittag aus Toulouse in Paris eingetroffen. Er wurde von einer riesigen Menschenmenge mit brausenden Hochrufen begrüßt. Doumergue begab sich sofort in das Palais des Präsidenten der Republik.

### Die Pläne Doumergues

dnb. Paris, 8. Februar.

Der Rücktritt des Kabinetts Daladier wird allgemein als logische Folge der Ereignisse bezeichnet und mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt. Die Betrauung des früheren Staatspräsidenten Doumergue mit der Bildung einer Regierung löst, wenn man von den extremen Linkstendenzen absteht, allgemeine Genugtuung aus, da sie als einzige Gewähr für die Klärung der Lage und die Beruhigung der Geister angesehen wird. Doumergue wird als „rechter Mann auf dem rechten Platz“ gefeiert, von dem man die Herstellung des Burgfriedens und die Bildung einer Regierung der nationalen Einigung erwartet. Die Ansichten über eine Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen gehen hingegen auseinander.

Der künftige Ministerpräsident hat einem Mitarbeiter des „Intransigeant“ telefonisch über seine Pläne folgendes erklärt:

„Ich bin fest überzeugt, daß sich noch alles ins Reine bringen läßt, doch müßte die Kammer von sich aus alles für eine Einigung und Entspannung tun. Wenn sie die Führer aller großen Parteien und die ehemaligen Ministerpräsidenten auffordern würde, zusammenzutreten und ihre Streitigkeiten zu begraben, wenn sie die Verpflichtung übernehme, diese Männer zu unterstützen, dann würde die Ordnung schnell wieder hergestellt sein. Aber ich betone, die Kammer muß diesen Schritt von sich aus tun. Ein derartiges Kabinet, dem beispielsweise ein Waffenstillstand bis Ende dieses

Jahres gewährt werden könnte und das von den Führern der großen Parteien und den ehemaligen Ministerpräsidenten gebildet wäre, würde in wahrstem Sinne des Wortes ein Kabinet der nationalen Einigung sein. Es müßte sich einzig und allein mit der Verabschiedung des Staatshaushalts, der Wiederherstellung der Lage und der außerparlamentarischen Prüfung der äusserst dringenden außenpolitischen Lage befassen.“

Daß Männer, aus sämtlichen Parteien genommen, die Ordnung wieder herstellen müßten, ist auch die Auffassung des „Matin“, der, wie die meisten Blätter, nach einer Regierung der nationalen Einigung ruft. Das Blatt ist davon überzeugt, daß das Kabinet schon heute gebildet werde. Wenn das Fieber gefallen sei, könne man daran denken, Neuwahlen auszurufen.

Anderer Blätter glauben allerdings, daß mit dieser Kammer überhaupt nichts anzufangen ist, und daß sie sofort aufgelöst werden müsse. Das Volk, erklären diese Organe, werde sich mit dem Rücktritt des Kabinetts Daladier-Frot nicht begnügen.

Dem Abtritt der vorausgegangenen Regierung wird jedenfalls von keinem Blatt eine Träne nachgeweiht. Selbst die radikale Presse zieht es unter den obwaltenden Umständen vor, die Betrauung Doumergues zu begrüßen, weil sie in dieser Lösung immer noch eine bessere Garantie für die Wahrung der Verfassung erblickt als in der Fortführung eines sehr unartikulierten Experiments.

Größte Empörung herrscht jedoch auf der äußersten Linken. Der sozialistische „Populaire“ wirft dem zurückgetretenen Kabinet vor, daß es trotz aller Unterstützungsbereitschaft der Sozialisten die Regierungsgewalt an die nationale Einigung ausgeliefert und vor der faschistischen Meuterei kapituliert habe.

## Die Krawalle am Mittwoch

dnb. Paris, 8. Februar.

Als Paris am Mittwoch morgen bei völlig bedecktem Himmel und dichtem Nebel erwachte, war die Stimmung in Erinnerung an die blutigen Kundgebungen in der vorausgegangenen Nacht entsprechend trübe. In den Plätzen, an denen sich bis in die späten Nachstunden des Mittwochs hinein die schweren Zusammenstöße ereigneten, standen Hunderte von Menschen, um die kläglichen Ueberreste der „Barrikaden“, der ausgebrannten Autos, der heruntergerissenen Gitter und der verbrannten Zeitungsbündel zu betrachten. Der Concorde-Platz bot ein wildes Trümmersfeld. Städtische Arbeiter waren seit den frühen Morgenstunden beschäftigt, diesem unschönen Plätzchen der Welt ein einigermaßen ansehnliches Aussehen wiederzugeben. Das Palais des Staatspräsidenten war nach wie vor von einem starken Polizeiaufgebot bewacht. Auch an den anderen Brennpunkten der Stadt hatte man starke Polizeikommandos zusammengezogen.

Die traurige Bilanz der vorgestrigen Meutereien wird nach unkontrollierten Schätzungen mit etwa 35 bis 40 Toten und über 600 Verletzten angegeben. Bisher sind die Namen von 12 Toten bekannt. Auch der Direktor der Städtischen Polizei hat eine Schußwunde erlitten.

Ein Vertreter des D. R. V., der sich in Ausübung seines Berufes an der Place de la Concorde befand, geriet zwischen die Demonstranten und die Polizei und wurde leicht verletzt. Bei dem Versuch, sich seitwärts aus der Menge hinauszuziehen, wurde er von den Polizeibeamten verhaftet und in einem Mannschafswagen abgeführt. Nach Bestimmung des Fernrufes wurde er jedoch sofort wieder auf freien Fuß gesetzt, wobei der wachhabende Offizier sich in höflicher Form wegen des Zwischenfalls entschuldigte.

Am Nachmittag und am Abend des gestrigen Tages ist es in Paris wieder zu großen Kundgebun-

gen und blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei und Militär gekommen. Wenn auch diese Krawalle länger nicht den ungeheuren Umfang und den so überaus blutigen Verlauf wie in der Dienstag-Nacht gehabt haben, so ist es doch auch wiederum nicht ganz ohne Blutvergießen abgelaufen. Etwa 200 Personen sind verletzt, und rund 300 Verhaftungen vorgenommen worden.

In den Straßen von Paris herrschte bereits ab Mittwoch mittag wieder lebhaftere Unruhe. Alle öffentlichen Gebäude haben auf Anordnung des Innenministeriums halbwegs geschlossen. An der Pariser Börse wurde zur Ehrung der Opfer eine Minute Stille gewahrt.

In verschiedenen Stellen der Stadt, besonders auf dem Opérnplatz, dem Concorde-Platz und an der Börse ist es

bereits in den frühen Nachmittagsstunden zu den ersten Zusammenstößen

mit der Polizei und der republikanischen Garde gekommen, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Mehrere Personen wurden verhaftet. Besonders auf dem Concorde-Platz hatten sich schon um die Mittagszeit Hunderte von Menschen angeammelt, die gegenüber der berittenen Garde eine immer drohendere Haltung einnahmen. Am Börsenplatz sah man die „Francisten“ in ihren blauen Hemden die neueste Ausgabe ihres Parteiorgans verkaufen. Bei den Demonstranten handelte es sich zunächst nur um Demobrigade der rechtgerichteten Organisationen. Der Generalsekretär der allgemeinen Arbeitervereinigung, Fouchay, hatte sich jedoch kurz nachmittags zum Ministerpräsidenten beggeben und ihm erklärt, daß die Mitglieder der Vereinigung, die an den Kundgebungen am Dienstag nicht teilgenommen hätten, heute — Mittwoch — demonstrieren würden. Fouchay hat außerdem mit dem Generalsekretär gedroht als Protest gegen die Kundgebungen von rechts.

Im Justizministerium herrschte den ganzen Tag rege Tätigkeit. In gutunterrichteten Krei-

sen erklärt man, daß verschiedene Verhaftungen und Hausdurchsuchungen bevorstehen.

Die erste der Verhaftungen

wurde gegen 1/2 Uhr nachmittags durchgeführt. Sie richtete sich gegen den Chefredakteur der „Action française“, Charles Maurras, der in seiner Wohnung verhaftet wurde. Gegen Maurras wird Anklage wegen Aufreizung zum Aufruhr und Gefährdung der Sicherheit des Staates erhoben. Eine Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer wurde im Innenministerium empfangen. Sie hat einen schriftlichen Protest überreicht. Außer Maurras ist auch einer der Hauptschriftleiter und Mitbegründer der Cotschen Zeitung „L'ami du Peuple“, Jacques Dette, der sich auch politisch betätigt hat, gestern verhaftet worden, als er sein Haus verließ.

Vor der medizinischen Fakultät der Universität kam es in den Nachmittagsstunden ebenfalls zu einem heftigen Zusammenprall zwischen Studenten und Polizei. Als letztere die Menge zerstreuen wollte, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Schüsse wurden gewechselt, wobei ein Hauptmann und ein Soldat verletzt wurden. — Auch aus Aix-en-Provence werden Studentenunruhen gemeldet. Etwa 300 Studenten zogen vor das Polizeipräsidium und das Rathaus, wo sie von der Polizei zerstreut wurden. Im Pariser Justizpalast ereignete sich am Mittwoch ein für die Stimmung der Bevölkerung bezeichnender Zwischenfall.

Über 100 Rechtsanwältel forderten

den Präsidenten der Rechtsanwaltskammer auf, den sofortigen Ausschluß des Innenministers Frot aus der Rechtsanwaltskammer zu beschließen. Als der Präsident die Anwesenden zur Ruhe und Ordnung ermahnte, kürzten einige Rechtsanwältel in den Garderobenraum und bemächtigten sich der Anwaltsrobe Frots, die sie im Triumph in die große Wandelhalle brachten, wo sie zunächst an einem Nagel „aufgehängt“ wurde. Unter dem Gesang der Marseillaise wurde das Kleidungsstück in Brand gesteckt, wobei die Anwesenden laut Weill klafften.

Der Präsident der Abgeordneten und Stadtverordneten des Seine-Departements, der sich Mittwoch an der Spitze einer Abordnung zum Staatspräsidenten beggeben hatte, erklärte Pressevertretern, daß im Rahmen der Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auch die

Wiedereinführung des Polizeipräsidenten Chiappe

und des Präfekten des Seine-Departements, Renard, vorgezogen sei.

Dem „Notre Temps“ zufolge soll der bekannte Royalistenführer und Schriftsteller Léon Daudet, gegen den noch nicht einmal ein Haftbefehl vorgelegen habe, Frankreich verlassen haben und bereits in Brüssel eingetroffen sein. „Notre Temps“ der den politischen Gegenpol der „Action française“ darstellt, erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Léon Daudet nicht zum ersten Male in seinem Leben die Flucht ergriffe. Als 1914 die deutschen Truppen gegen Paris vorrückten, sei er „tapfer nach Bordeaux marschiert“.

Auf dem Concorde-Platz sammelten sich in den frühen Abendstunden erneut

etwa 20 000 Menschen.

an. Die Mobile Garde wird ständig verstärkt und ist diesmal mit Karabinern ausgerüstet. Bei dem vergeblichen Versuch der Menge, auf den abgeperrten Place de la Concorde vorzudringen, hatten Studenten mit einer blau-weiß-roten Fahne die Führung. Vereinzelt wurden Mitglieder der republikanischen Garde vom Pferde gezerrt, ihrer Helme und ihrer Karabiner beraubt. Den Pferden wurde das Sattelzeug abgenommen und in Brand gesteckt. Die Kaffeekäuser der Rue Royal, die auf den Platz mündet, hatten geschlossen. Als die zurückgedrängte Menge die großen Boulevards entlangzog, schloßen die meisten Kaufleute ihre Geschäfte und ließen die eisernen Gittern herunter. Die

(Fortsetzung dritte Seite)

# „Memelland — ein Pulverfaß!“

In Nr. 82 der in Riga erscheinenden Zeitung „Europa-Post“ findet sich unter der Überschrift „Memelland — ein Pulverfaß“ ein Artikel über das Memelland, den wir im folgenden wörtlich wiedergeben:

Zwei Punkte Europas sind heute mit außenpolitischen Explosionsstoffen geladen — Oesterreich und Memelland. Trotz geographischer Entfernung, trotz verschiedenartiger nationalpolitischer Struktur, trotz andersartiger außenpolitischer Verflechtungen, befinden sich beide Gebiete in ähnlicher Gefahrengesellschaft. Ein großes Nachbarland dessen Expansionsdrang nach einem Betätigungsfeld sucht und das im Großwahn des Massenbasses seine politischen Grenzen zu sprengen droht, steht beiden Gebieten als eine aktuelle Gefahr gegenüber. Im Kleinen und hiesiger Verwandten Oesterreich glaubt das neue Deutschland auf keinen inneren Widerstand zu stoßen. Im Kleinen Litauen, das in Folge der Spannung mit Polen wegen Wilna den außenpolitischen Anstoß an die Ententemächte nicht gefunden hat, glaubt Deutschland ein Land zu sehen, das ihm keinen ernstlichen außenpolitischen Widerstand leisten kann. In Litauen scheinen die Führer der litauischen Drangpolitik das Land entdeckt zu haben, in dem sie es wagen können, den Durchbruch der territorialen Schranken des Versailles-Vertrages zu versuchen. In Oesterreich und Memelland hat das neue Deutschland wichtige innerpolitische Stützpunkte — die Beamenschaft, die Schule, das Gericht, die Polizei, die wirtschaftlichen und kulturellen Verbände. Dazu kommt eine ethnisch ausgeglichene Massenpsychose, daß das Gebiet doch zu Deutschland komme — „Anschlußpropaganda“ in Oesterreich. „Wiedereroberungspropaganda“ in Memel. Und schließlich ist die Lage beider Gebiete noch insofern ähnlich, als sich Deutschland bezüglich der Widerstandskraft beider Gebiete in einem Irrtum befindet. Die schwache innerpolitische Widerstandskraft Oesterreichs wird kompensiert durch einen starken außenpolitischen Druck. Die Druckzentren befinden sich in Prag, Belgrad, Bukarest, Paris und Rom. Noch stärker ist die Widerstandskraft des Memelgebietes. Sie ist außen- und innenpolitischer Natur. An der Zugspitze Memels zum litauischen Mutterland ist in erster Linie der ganze von den Eroberungs- und Kolonisationsplänen Hitlers bedrohte Osten interessiert — hierzu gehören Lettland, Estland, Rußland, Polen —, in zweiter Linie alle von Deutschland bedrohten Nachbarländer wie Dänemark, Belgien, Frankreich und die kleine Entente. Andererseits ist die innere Widerstandskraft des litauischen Volkes von eminent wichtiger Bedeutung für das Schicksal des Memelgebietes.

## Was bedeutet Memel für Litauen

Das Memelgebiet ist nicht nur ein einfacher territorialer Bestandteil des litauischen Staates, nicht lediglich der ökonomisch bedeutsame Ausgang Litauens zum Meer. Die Bedeutung des Memelgebietes für Litauen geht viel weiter. Es ist für das litauische Volk das Symbol seiner historischen und kulturellen Mission. Das Memelgebiet ist nur ein kleiner Bestandteil eines viel größeren Gebietes, das sich vom Memelstrom bis zu der Weichsel erstreckt und das bis zum 13. Jahrhundert die Wiege der litauischen Sprachbildung gewesen ist. Von diesem Gebiet hat Litauen nur einen kleinen Teil, Memel, zurückbekommen. Für Litauen bedeutet Memel: der Repräsentant des gesamten preußisch-litauischen Gebietes. Aber andererseits ist „Memel“ die Prüfungsaufgabe für das Examen der politischen und national-kulturellen Reife des litauischen Staates.

Auf das litauische Volkstum in Preußisch-Litauen so stark und unassimiliert geblieben, daß es sich freiwillig und freudig re-litauisieren läßt? Ist der gegenwärtige litauische Staat und — was noch bedeutender ist — die gegenwärtige litauische Gesellschaft kulturell und politisch so reif, daß sie imstande sind, ohne Anwendung von Zwangs- und Kolonisationsmitteln auf dem Wege friedlicher kultureller und moralischer Eroberung die Re-litauierung des Gebietes durchzuführen? Ist das litauische Volk imstande, dies durchzuführen, dann gewinnt es einen moralischen Anspruch auf die weiteren Teile des Gebietes — auf Tilsit, auf Gumbite (den Geburts- und Wirkungsort des größten litauischen Schriftstellers Kristijonas Donelaitis) usw. Ist Litauen als Volk und Staat dieser Aufgabe nicht gewachsen, so verliert es den moralischen Anspruch auf diese Gebiete, sogar auf Memel selbst. Der litauische Mißerfolg in Memel bedeutet aber einen schweren moralischen Schlag für den Kampf um die Zurückgewinnung von Wilna. Ein Mißerfolg Litauens im Memel-Examen würde eine bedeutende Schwächung der litauischen Position in Bezug auf Wilna nach sich ziehen.

Aus diesen Gründen ist die Memelfrage für Litauen zum Symbol der kultur-historischen Mission geworden. Deutschland hat die Bedeutung des kulturellen Schicksals des Memelgebietes schon viel früher erkannt. Die Assimilationskraft der deutschen Geschichte auf die fremdrassigen Bestandteile des Volkes — und das ist die Mehrheit des deutschen Volkes, das aus assimilierten Slawen, Litauern, Ungarn, Juden, Romanen usw. besteht — steht auf dem Spiel. Aus diesen Gründen hat Deutschland in großartiger Weise das Deutschstum in Memel unterstützt. Und so war es das Schicksal des Gebietes, ein Schauplatz eines zwar friedlichen, aber heftigen Kulturkampfes zu sein.

## Nationalsozialistische Gehirnarbeit in Memel

Der Zustand des labil-friedlichen Kulturkampfes ändert sich seit der Errichtung des Hitlerregimes in Deutschland. Die berlinorientierten Kreise in Memel, insbesondere der Beamtenapparat und die politisch-kulturellen Adressaten, hielten es für nötig, um den Zustrom der Geldmittel aus Deutschland aufrechtzuerhalten, die sofortige Gleichhaltung zu vollziehen. Die alten Parteien wurden aufgelöst. An ihre Stelle traten Hitlerparteien mit „Führern“, Kreisleitern, Befehlen usw. Die autonomen Behörden hielten sich in den Dienst dieser Parteien. Die Zeitungen wurden zu Propagandaorganen der Willkür und des Brauens. Ein System des moralischen und wirtschaftlichen Terrors wurde eingeführt. Sturmabteilungen wurden im Gebiet und in Tilsit gebildet, Schieß- und Geländebungen organisiert, geheime Versammlungen abgehalten, eine heftige anti-litauische und antisemitische Hebe führte ein. Tilsit wird zur politischen Hauptstadt des Gebietes. Schulkinder marschieren unter Führung reichsdeutscher Lehrer, singen Hitlerlieder und leisten der litauischen Polizei Widerstand. Einer dieser Lehrer wird verhaftet — im Auto des Direktors, er

beendet sich in Gesellschaft der höchsten Beamten des Gebietes. Ein deutscher Beamter, der gemäß dem Veterinärabkommen fungiert, mißbraucht seine halbdiplomatische Stellung und entpuppt sich als Kurier und Berichterhalter der hiesigen Nazipartei. In Bischwill, an der Grenze, werden militärische Übungen mit regelmäßigem Nachpostendienst unter Führung reichsdeutscher Lehrer ausgetragen. Auf dem Memeler Bahnhof wird ein Gymnasiallehrer verhaftet, der die litauischen Polizeibeamten beschimpft, indem er ihnen zuruft: „Wald kommt Hitler und er wird mit Euch abrechnen!“ In einer geheimen Naziversammlung hält ein Beamter des Gebietes einen Vortrag, in welchem er heißt: „Wir alle sind hier Agenten der Litauischen Polizei.“ Ueberfälle auf litauische Polizeibeamte sind an der Tagesordnung. Der Memeler Stadtrat lehnt es demonstrativ ab, das litauische Staatswappen auszuhängen. Gemeinderäte weigern sich, Straßen nach litauischen Nationalhelden zu benennen und ziehen „Prinz Joachim“ (Herbedung) oder „Mannheim“ (Memel), Darius und Girenas vor. Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Exportorganisationen heben die Bannern gegen Litauen auf: „Deutschland will bei Neumann Schweine kaufen, die Litauer verhindern dies.“ Sogar die „sozialdemokratische Gewerkschaft“ unterhält Beziehungen mit Berlin und bittet um Zusätze. Lehrer verteilen Hitlerbroschüren und heben die Kinder gegen Litauen auf. Aus den Bibliotheken werden die besten Bücher entfernt und an ihre Stelle Nazipropagandaliteratur angehängt. Der moralische Terror erreicht seinen Höhepunkt.

Bei dieser Sachlage holt die litauische Zentralregierung — bevor es zu spät ist — zum Gegenschlag aus. Einer der tüchtigsten jüngeren Beamten Litauens, Dr. Navakas, wird zum Gouverneur ernannt. 101 reichsdeutschen Beamten wird die Arbeitsgenehmigung entzogen. Das Hitlerdeutschland reagiert darauf mit wirtschaftspolitischen Repressalien, die zu einem politischen Konflikt führen. Die Luft wird mit außenpolitischen Explosivstoffen gefüllt.

Das Memelgebiet kann zum Pulverpunkt Europas werden!

Wir haben dieses Nachwort im Wortlaut und ohne jede Kürzung wiedergegeben. Die Memel-

# Das Gesetz über die Pfandschuldbriefe der Landbank

In den „Verlautbungen des Litauischen Regierungsanzeiger der Republik Litauen, Nr. 435 das folgende Gesetz zur Zahlungsvereinfachung von Schulden der Landwirte veröffentlicht:

## I. Schuldentilgung durch Pfandschuldbriefe der „Zemes Bankas“ (Landbank)

1. Ein die Landwirtschaft betreibender Schuldner kann seine Schulden, die er vor der Verkündung dieses Gesetzes gemacht hat, durch Pfandschuldbriefe der „Zemes Bankas“, die von der Staatskasse garantiert werden, zum Nominalwert dieser Pfandschuldbriefe bezahlen.

Die Bedingungen für die Ausgabe dieser Pfandschuldbriefe sowie die Richtlinien für die Tilgung von Schulden durch Pfandschuldbriefe setzt das Ministerkabinett fest.

2. Ein die Landwirtschaft betreibender Schuldner kann nicht durch Pfandschuldbriefe der „Zemes Bankas“ die folgenden der im Artikel 1 bezeichneten Schulden bezahlen:

1. Staatssteuern und andere Schulden an die Staatskasse, ausschließlich der Schulden für gefasenes Holz und solcher Anteile, die für Bauten landwirtschaftlicher Art auf dem Lande gewährt worden sind;
2. Steuern an die örtliche Selbstverwaltung;
3. Schulden an Arbeiter und gemietete Kräfte für die in der Landwirtschaft geleistete Arbeit;
4. Alimentenbeiträge;
5. Schulden an Kreditanstalten, Versicherungsanstalten, landwirtschaftliche Kooperative und deren Verbände, falls diese Gläubiger die Forderung an den Schuldner vor der Verkündung dieses Gesetzes erworben haben.

3. Ein Schuldner, der nicht nur Landwirtschaft betreibt, kann auf die im Artikel 1 bezeichnete Weise nur die mit der Landwirtschaft verbundenen Schulden begleichen.

4. Sobald die „Zemes Bankas“ die Schuld des Schuldners auf Antrag des Schuldners in barem Gelde oder in Pfandschuldbriefen bezahlt oder sie beim Gericht zwecks Bezahlung der Schuld hinterlegt, gilt die Schuld als getilgt. Die zur Befreiung dieser Schuld vorgenommenen Sicherungen oder die Hypothekenschuldbriefe werden vernichtet.

Falls bei der Bezahlung der Schuld durch Pfandschuldbriefe infolge Nichtbeachtung der Artikel 2 und 3 dieses Gesetzes der Gläubiger Verluste erleiden sollte, so kann er von dem Schuldner Schadenersatz verlangen.

## II. Einstellung der Zwangsversteigerungen

5. Ein Schuldner, der Landwirtschaft betreibt, hat im Falle der Verkündung der Zwangsversteigerung seines unbeweglichen landwirtschaftlichen Vermögens oder eines beweglichen landwirtschaftlichen Vermögens das Recht, spätestens fünf Tage vor der Zwangsversteigerung bei dem Bezirksgericht, in dessen Bezirk die Zwangsversteigerung erfolgen soll, die Einstellung der Zwangsversteigerung zu beantragen, um seine Gläubiger zu befriedigen.

Dieses Recht steht dem Schuldner nicht zu, falls sein Vermögen ausschließlich für die in Ziffer 1-4 des Artikels 2 bezeichneten Schulden verpfändet wird.

6. Die Zwangsversteigerung des beweglichen landwirtschaftlichen Vermögens kann höchstens einen Monat nach der Aufnahme des Vermögens angeordnet werden.

7. Mit dem Antrage auf Einstellung der Zwangsversteigerung hat der Schuldner dem Bezirksgericht einzureichen:

länder, welche die in ihm berührten Dinge aus eigener und manchmal sehr bitterer Erfahrung kennen, sollen einmal an einem Beispiel sehen, wie bestimmte Kreise in einer schon krankhaft zu nennenden Weise gehen und sich nach Kräften bemühen, Del ins Feuer zu gießen und die ohnehin schon gespannte Beziehung zwischen Litauen und Deutschland zu vergiften. Die Kreise, die diese Zeitung machen und schreiben und die hinter ihr stehen, würden es am liebsten sehen, wenn Deutschland unter seinen Nachbarländern aufgeteilt, wenn es ganz vernichtet werden würde. Man ruft Litauen zu: Nur ja nicht nachgeben, denn sonst verliert Ihr Euren Anspruch auf die anderen Teile von Preußisch-Litauen, „auf Tilsit, auf Gumbite (!) usw.“ Im selben Augenblick aber, wo man Litauen eindringen will, welche moralischen Ansprüche es auf Auspreußen hat, schreit man hysterisch über den „deutschen Eroberungs- und Kolonisationsdrang im Osten“ und stellt das Memelgebiet als ein „Pulverfaß“ dar und als ein einziges nationalsozialistisches Heerlager mit Sturmabteilungen und Hitlerlieder singenden Lehrern und Schülern. Ob Litauen durch diese verleumdende Darstellung ein Dienst erwiesen wird? Wir möchten es sehr bezweifeln.

Sich mit diesem Nachwort noch weiter zu beschäftigen, würde bedeuten, ihm zuviel Ehre zu erweisen. Es kommt dem Blatt, das von jüdischen Emigranten und von im Baltikum lebenden Juden gegründet wurde und unterhalten und geschrieben wird, doch nur darauf an, die Hebe gegen Deutschland und alles Deutsche auf jede Weise lebendig zu erhalten. Nur eins sei noch gesagt: Im Memelgebiet gibt es trotz der gegenteiligen Behauptung des Blattes keine nennenswerte antisemitische Bewegung, und die Memelländer wünschen eine solche auch nicht. Aber wenn jüdische Kreise in Riga mit einigen in Litauen sitzenden Helfershelfern in dieser Weise gegen die Memelländer heizen, dann ist es ohne Frage die beste Methode, eine solche Bewegung zu schaffen. Wir glauben nicht, daß diese den alleingesessenen Memeler Juden, mit denen die anderen Memelländer friedlich zusammenleben, erwünscht sein würde.

litten die Befähigung der Zwangsversteigerung zurückstellen (Art. 9), damit der Schuldner seine Gläubiger befriedigen kann.

Nach Zurückstellung der Befähigung der Zwangsversteigerung kann der Käufer das Gericht ersuchen, die Zwangsversteigerung aufzuheben und ihm den eingezahlten Betrag zurückzusetzen.

Wenn der Schuldner seine Gläubiger innerhalb der vom Bezirksgericht festgesetzten Frist befriedigt, dann wird die Zwangsversteigerung aufgehoben.

## V. Schlußbestimmungen

15. Dieses Gesetz betrifft nicht diejenigen Zwangsversteigerungen von unbeweglichem Vermögen, die laut der durch das Statut der „Zemes Bankas“ festgesetzten Ordnung erfolgen.

16. Das vorliegende Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Soweit wir unterrichtet sind, hat dieses Gesetz, das am 1. Februar in Kraft getreten ist, für das Memelgebiet keine Geltung. Ueber die Einzelheiten dieses Gesetzes bestehen noch verschiedene Unklarheiten, welche die in Kürze zu erlassenden Ausführungsbestimmungen wohl beseitigen werden. So ist z. B. jetzt noch nicht klar, auf welche Weise der Gläubiger die Pfandschuldbriefe, zu deren Annahme er durch dieses Gesetz gezwungen wird, verwerten kann.

## 10734 deutsche Abiturienten dürfen studieren

dnb. Berlin, 8. Februar. Der preussische Kultusminister Ruß hat jetzt in Durchführung des Gesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen die Zahl der Abiturienten und Abiturientinnen, denen im Jahre 1934 die Hochschulreise anerkannt werden darf, auf 10734 festgesetzt (darunter 1048 Abiturientinnen).

Nur auf Antrag des Abiturienten hin wird das Hochschulreisezeugnis erteilt. Der Antrag ist mit der Einwilligungserklärung des Erziehungsberechtigten und mit Angabe des erwählten Studiums dem Leiter derjenigen Schule einzureichen, an der die Reifeprüfung abgelegt werden soll. Die Anträge werden von den Anstaltsleitern im Anschluß an die bestandene Reifeprüfung an den Oberprüfenden weitergereicht. Jedoch hat der Anstaltsleiter unter eigener Verantwortung in jedem Falle zur Frage der besonderen Hochschulreise ausführlich gütlich Stellung zu nehmen.

## Selbstauflösung des württembergischen Pfarrerbundes

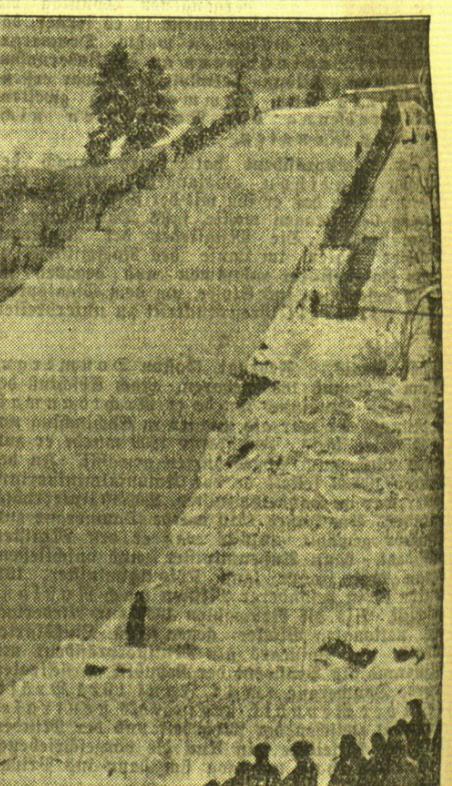
dnb. Stuttgart, 8. Februar. Wie der Evangelische Presbyterienrat mitteilt, hat sich der württembergische Pfarrerbund aufgelöst und erklärt, gemäß dem Wunsch der kirchlichen und staatlichen Führung an der Befriedung des kirchlichen Lebens helfen zu wollen.

## 800 ägyptische Baumwollfaktoren durch Feuer vernichtet

dnb. Kairo, 8. Februar. Eine riesige Feuersbrunst hat in Mekalla-Beiri im unterägyptischen Baumwollgebiet 800 Arbeiterlagerstätten vernichtet. Dabei erlitten 15 Personen den Tod.

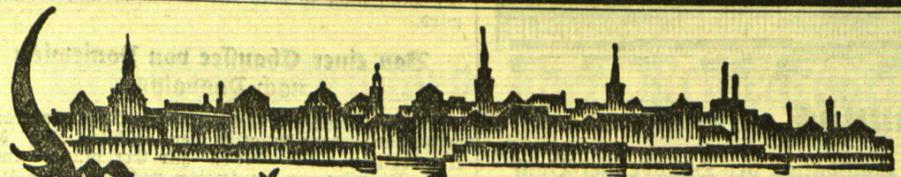
## Mexicanischer Bürgermeister und drei seiner Freunde ermordet

dnb. Paris, 8. Februar. Aus Mexiko wird berichtet, daß der Bürgermeister von Guadalupe und drei seiner Freunde von Banditen in einem Hinterhalt gefoxt und ermordet wurden. Das Verbrechen, das große Erregung hervorgerufen hat, wird auf politische Beweggründe zurückgeführt.



Probefsprünge auf der Olympiaschanze bei Garmisch-Partenkirchen

Auf der neuen großen Olympiaschanze bei Garmisch-Partenkirchen fand als eine inoffizielle Veranstaltung ein Probefspringen statt, bei dem der norwegische Weberspringer Knarby die 70-Meter-Grenze erreichte und damit den ersten Schanzenrekor aufstellte. Unter Bild zeigt die damit eröffnete große Olympia-Skisprungschanze am Gudiberg bei Garmisch-Partenkirchen.



## Memel, 8. Februar

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Wieder Windstärke 6-7

Der schwere Nordweststurm, der in der Nacht zum Dienstag herrschte und zeitweise eine Windstärke von 8-9 erreichte, hatte am Dienstag nachmittag abgeflaut, und auch gestern und in der vergangenen Nacht wehte nur noch ein mäßiger Wind. Heute vormittag hat der Wind, der jetzt aus Südwesten kommt, wieder bedeutend zugenommen. Um die Mittagszeit wurde schon ein Sturm in Stärke von 6-7 gemessen. Zwischen den Molen steht wieder eine gewaltige Brandungsee und in der Dange ist das Wasser stark gestiegen. Der kleine Kieler Dampfer „Dermann“, der seit Dienstag mit einer Holzladung abgangsfertig im Winterhafen lag, ist heute vormittag im Tief vor Anker gegangen. Ein Auslaufen aus dem Hafen ist jedoch bei dem inzwischen wieder aufgetretenen Sturm nicht möglich. Seit gestern mittag sind auch keine Seeschiffe in den Hafen eingelaufen. Die für Memel bestimmten Dampfer warten wohl in den Häfen günstigerer Wetterverhältnisse ab.

\* Vermißt wird seit Sonnabend der Arbeiter Johann Krumpholtz, Weitzstraße Nr. 26 bei Sgarbering wohnhaft. Zuletzt ist er im Lokal Kurzbach, Neuer Markt, gesehen worden. Da Krumpholtz bis heute nicht in seine Wohnung zurückgekehrt ist, wird ein Unglücksfall angenommen. Krumpholtz ist am 17. Dezember 1908 in Schmela geboren, 1,77 Meter groß, hat blonde Haare, blaue Augen und gesunde Gesichtsfarbe. Er spricht litauisch und deutsch. Bekleidet war Krumpholtz mit einer braunen Leder-Strickmütze, blauer Wolljacke, gestreiften Hosen und schwarzen Halbschuhen. Wer über den Aufenthalt des Vermißten sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich im Gerichtsgebäude, Zimmer 64, zu melden.

\* Unfall auf einem Sägewerk in Schmela. Heute vormittag verunglückte auf dem Sägewerk Baltikum auf Schmela der Arbeiter Wilhelm M., Mühlentstraße Nr. 91 wohnhaft. M. war bei Arbeiten mit Rundholz beschäftigt. Dabei wurde ihm von einem Holzstamm das rechte Bein gequetscht. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* Die Feuerwehrrunde wurde heute vormittag um 11 Uhr telephonisch nach der Wisenstraße Nr. 4 gerufen. Starke Funkenflug aus einem Schornstein hatte Veranlassung zu der Alarmierung der Wehr gegeben.

\* Goethebund. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonnabend wird Will Vesper in der Aula des Luisengymnasiums aus eigenen Werken lesen. Wer in seine Dichtungen, wenn auch nur flüchtig, geblickt, nur eine seiner Erzählungen gelesen hat, der weiß: hier ist alte, gute deutsche Art, Stammeskunst und Volkskunst helle Selbstverständlichkeit. Wir behalten uns eine eingehende Würdigung dieses Dichters und Reformers alten Sprachgutes vor, möchten aber heute schon die Erwartung aussprechen, daß ein großer Kreis von Zuhörern Zeugnis ablegt von dem Interesse, das Memels Einwohner Männern wie Will Vesper

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kannas (Welle 1935). 16.40, 17.50: Schallplatten. 18.20: Solofang. 19.30: Abendkonzert. 20.40: Solofang. 21.20 und 22: Konzert.
- Königsberg (Welle 222). 6.15: Frühstunde. 6.55: Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9: Französischer Schulstund. 11.30 und 13.05: Konzert. 15.15: Kinderfunk (vom Schneefloccentischen). 15.35: Frauenstunde: Vortrag über Hauswirtschaft. 16: Konzert mit Solisten. 17.15: Musik auf alten Instrumenten. 18: Zwischen Land und Stadt: Bäuerliche Wohnungseinrichtung und ländliche Tracht. 18.25: Feierabend-Orchestra. 19: Stunde der Nation: Ein Durchbruch zur deutschen Musik. 20.10: Der Bauer im Fegesfeuer (Nach einem Text von Hans Sachs). 21: Ein Abend in einer sprechenden Spinnstube. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30: Johann Strauß-Stunde. 23.30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 1571). 10.10: Königswinterhaufen „Deutsche Welle“. 10.50: Schulstunde: Seltsame Erlebnisse in fremden Erdteilen. 15.15: Spielturnen im Rindergarten. 12.10 und 14: Konzert. 15.15: Ein Kampf um Rom. 16: Vesperkonzert. 17: Musik und Jugend - Schule. 17.25: Vortrag: Straußspähre und Hörsenfragen. 17.35: Volkstheater für Frauenchor. 18.05: Lachen im Alltag (Witz und Humor aus Fabrit und Kontor). 20.30: Ostland ruft (Ein Heimabend). 21: Orchestermusik. 22: Unterhaltungsmusik.
- Berlin (Welle 356,7). 14.35: Für jeden etwas: Schallplatten. 15.30: Stunde der Frau: Lerne reifen, ohne zu altern. 17.15: Musik auf alten Instrumenten. 18.35: Wo das Haffes Wellen treiben an den Strand (Moffittener Segelstörer plaudern). 19.20.10: Uebertragung aus Königsberg. 20.10: Deutsches Handwerk in Weeslau (Welle 315,8). 20.10: Deutsches Handwerk in Oper und Lied. 22.35: Unterhaltungsmusik.
- Langenberg (Welle 465,9). 16 und 17: Konzert. 20.10: Götter am Abend. 21, 22.20 und 23: Konzert.
- Welsch (Welle 382,2). 22.25: Historische Märsche auf Volksinstrumenten. 23: Konzert.
- München (Welle 405,4). 17.30: Musikfahrten durch den Urwald. 17.50: Ein kurioser Rassefleck (Konzert). 18.30: Im Wirtshaus.
- Wien (Welle 506,8). 17.10: Chorvorträge. 19.35: „Der Kreibtreiser“, Oper in drei Akten. 22.20: Abendkonzert.

### Die Reichstagsrede Hitler's wird im Rundfunk wiederholt

Die Reichstagsrede des Reichstanzlers Adolf Hitler wird vom Deutschen Sender am 9. Februar in der Zeit von 20.10 Uhr bis 22.05 Uhr von Nachplatteln wiederholt und vom bayerischen Rundfunk übernommen.

entgegenbringt. Der Vorverkauf findet in der Robert Schmidtschen Buchhandlung statt.

\* Unter Fastnachtsabend der Schützengilde. Am Sonnabend abend veranstaltet die Schützengilde im großen Saale des Schützenhauses einen „Nunten Fastnachtsabend“ als Ersatz für den Schützen-Maskenball, der in diesem Winter ausfallen soll. Das Programm wird entsprechend der Devise des Abends „äußerst bunt“ sein. Humoristische Vorträge, Sketch, Zauberstücke und Tanzarbietungen auf der Bühne werden die Tanzpausen im stimmungsvoll geschmückten Saal ausfüllen. Gäste, die durch Mitglieder eingeführt werden, erhalten Karten an der Abendkasse.

\* Der Sportverein Memel e. V. bittet uns mitzuteilen, daß sein dreijähriges Winterfest in Form eines Tanzabends stattfindet. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Die Tanzpausen werden durch Darbietungen von den Damen des Sportvereins ausgefüllt; u. a. werden Tänze gebracht, die Frä. Ursula Vogt einstudiert. Der Eintrittspreis wird, der wirtschaftlichen Zeit entsprechend, sehr niedrig gehalten. Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit herzlich eingeladen, da besondere Einladungen nicht ergehen. Die Mitglieder werden noch gebeten, die für die Tombola zu stiftenden Gegenstände bis zum 14. Februar bei Frau Sommer, Polangenstraße, abzugeben.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Februar 1934

Aufgebote: Arbeiter Willy Daurandt mit Plätterin Grete Kurzbach, Handlungsgehilfe Bruno Gustav Ottohardt mit Gertrud Erna Seigis, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Getorben: Irmgard Falt, 9 Monate alt, von hier. Eine uneheliche Tochter, als der Geschlechts.

### Zahlen aus der Schulerhebung vom Mai 1933

## Die Zahl der Volksschüler um über 500 gestiegen

Insgesamt 236 Volksschulen mit 454 Klassen — Zunahme der zweiklassigen Schulen

In den statistischen Mitteilungen des Memelgebiets werden interessante Zahlen über das Schulwesen im Memelgebiet aus dem Schuljahr 1933/34 veröffentlicht. Nach der Schulerhebung am 15. Mai 1933 gab es im Memelgebiet 236 öffentliche Volksschulen mit insgesamt 18 374 Kindern und 442 Lehrkräften, 12 private Schulen mit Volksschulziel mit 316 Schülern und 17 Lehrkräften, zwei Anstaltsschulen mit 59 Schülern und drei Lehrkräften, eine Taubstummenanstalt mit 28 Schülern und drei Lehrkräften, zwei Mittelschulen mit 596 Schülern und 25 Lehrkräften, acht private Schulen mit mittlerem oder höherem Schulziel mit 487 Schülern und 22 Lehrkräften, ein Lehrerseminar mit 102 Schülern und elf Lehrkräften und vier höhere Schulen mit 1242 Schülern und 74 Lehrkräften. Außerdem gab es im Memelgebiet noch acht gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, die von 526 Schülern besucht wurden, eine städtische Haushaltungsschule, eine Drogistenschule, eine Seefischerschule, eine Landwirtschaftliche Winterschule, eine Maurer- und Zimmererschule, eine Schneiderfachschule, eine Friseurfachschule, eine Hufbeschlaglehre, eine Handwerksmeisterlehre, eine Musikschule, ein Sprachlehrinstitut, eine Dentistenschule und drei Handelsschulen.

Im Jahre 1932 wurden 235 öffentliche Volksschulen mit 491 Schulklassen und 17 896 Kindern gezählt, während die Zahl der im Jahre 1933 die 236 öffentlichen Volksschulen besuchenden Kinder 18 374 betrug. Die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte stieg von 420 im Jahre 1932 auf 442 im Jahre 1933.

Die Zahl der öffentlichen Volksschulen ist somit gegenüber dem Vorjahr um eine größer geworden und beträgt 236. Um die angenommene Schülerzahl unterzubringen, ist die Anzahl der Klassen um 23 auf 454 erhöht worden. Dadurch sind die einklassigen Schulen von 155 im Vorjahr auf 143 im Berichtsjahr zurückgegangen, während die zweiklassigen Schulen von 54 auf 66 angestiegen sind. Die Zahl der dreiklassigen Schulen ist dieselbe geblieben, während jetzt eine vier- und mehrklassige mehr vorhanden ist. Die Zahl der Klassen in diesen ist von 129 auf 140 gestiegen. Die durchschnittliche Schülerzahl je Klasse beträgt 40,5 gegen 41,4 im Jahre 1932. Nach der Schülerzahl in den Klassen ist erfreulicherweise eine starke Verminderung der überbelegten Klassen mit 51 und mehr Schülern festzustellen. 81 und mehr Schüler gab es nur noch in 15 gegen 29 Klassen im Vorjahr, 51-60 in 54 gegen 59 Klassen im Vorjahr. Vermehrt haben sich die Klassen mit 41-50 Schülern von 116 auf 154 und die mit höchstens 30 Schülern von 77 auf 85, während die mit 31-40 um 4 auf 146 zurückgegangen sind.

Die Zahl der Schüler ist in den öffentlichen Volksschulen insgesamt um 17 896 im Jahre 1932 auf 18 374 oder um 3,0 v. H. gestiegen. In der Stadt Memel allein beträgt die Steigerung 6,2 v. H.

Am 15. Mai 1928 wurden im Memelgebiet insgesamt 15 446 Schüler gezählt, davon 3970 in Memel-Stadt, 3427 in Memel-Land, 4406 im Kreise Heydekrug und 4248 Schüler im Kreise Pogegen.

### Heydekrug, 8. Februar

\* Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk. Das Lastauto eines Kaufmanns aus Ruz befand sich Mittwoch abend auf der Fahrt von Ruz nach Memel. In der Nähe des Kreisstranthenhauses von Heydekrug verlor plötzlich die Beleuchtungsrichtung und der Kraftwagen stieß in der Dunkelheit auf ein voranführendes Fuhrwerk. Bei dem schweren Zusammenprall wurde das Fuhrwerk in den Strassenraben geschleudert. Der Fahrer des Fuhrwerks fiel ebenfalls in den Graben, ohne jedoch Verletzungen zu erleiden. Das Lastauto wurde so stark beschädigt, daß es nach einer Reparaturwerkstätte abgeschleppt werden mußte.

### Schöffengericht Heydekrug

Vorzügliches Verlassen des Dienkes ist strafbar. Wegen vorzügliches Verlassens seines Dienkes hatte sich der Ruzscher R. aus Waschen zu verantworten. R. hatte bei dem Besitzer Mikusies in Waschen eine Stelle angenommen und sich bis zum November v. J. verpflichtet, aber gerade in einer Zeit der größten Arbeitsanhäufung hatte er die Stelle, wie er behauptet, mit „14 tägiger Kündigung“ verlassen. Als Grund seines Fortgehens gab er schlechtes Essen an. Auf Grund der Beweisaufnahme gelangte das Gericht zu der Auffassung, daß der angegebene Grund seines Fortgehens nicht stichhaltig war, sondern der Umstand, in der Zeit besonderen Personalmangels eine besser bezahlte Arbeit zu übernehmen. Da R. die Stelle ohne Abfertigung verlassen hatte, hatte er sich ebenfalls strafbar gemacht. Das Gericht verurteilte ihn wegen vorzügliches Verlassens des Dienkes und des Annehmens einer Stelle ohne Abfertigung zu einer Gesamtstrafe von 70 Lit, im Nichtleistungsfalle zu 7 Tagen Gefängnis und den Kosten des Verfahrens.

Bestrafte sich ein gewisser M. wegen Sachbeschädigung hatte sich ein gewisser M. wegen Missetaten zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, ein Blumenbeet und einen Grabrahmen, welche der Frau S. gehörte, auf dem Minneker Friedhof zerstört zu haben. M. gab an, nichts von der Zerstörung des Grabrahmens und des Blumenbeets gewußt zu haben. In der Hauptverhandlung wurde es festgestellt, daß M. nur das Blumenbeet zerstört hatte, während der Grabrahmen auch heute noch unverletzt ist. Das Gericht ließ M. als den Täter an und verurteilte ihn zu 30 Lit Geldstrafe, ersatzweise 3 Tagen Gefängnis.

Man soll sich nie auf andere verlassen. Ein gewisser R. aus Willeken hatte einen Strafbefehl über 20 Lit erhalten, weil er ein Pferd ohne Attest an einen anderen Besitzer verkauft hatte. Ferner hatte er das Pferd innerhalb 24 Stunden nach dem Verkauf aus dem Pferderegister seines Ortes nicht streichen lassen. R. gab zu, das Pferd ohne Attest verkauft zu haben. Der Käufer des Pferdes habe aber versprochen, das Attest am nächsten Tage abzuholen, was nicht geschehen ist. Das Gericht war der Meinung, daß ein Tier nie ohne Attest verkauft werden kann, und verurteilte R. zu einer Strafe von 40 Lit eventuell 4 Tagen Gefängnis.

Fast ein ganzes Dorf nahm an einer Gerichtsverhandlung teil. Der Besitzer Max J. aus Pruten hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er beschuldigt war, den Besitzer W. aus Brücken mißhandelt zu haben. Gegen den Strafbefehl legte J. Einspruch ein und verlangte gerichtliche Entscheidung. In der gerichtlichen Verhandlung waren 12 Zeugen, fast sämtliche Bewohner des Dorfes, geladen. Der Anlage lag folgender Tatbestand zugrunde. Am 23. Oktober 1933 begab sich J. in den Abendstunden zum Wafholal, um bei der Wahl der Landwirtschaftskammer seine Stimme abzugeben. Besitzer W., der seine Wahlangelegenheit erledigt hatte, befand sich auf dem Nachhausewege. Unterwegs traf er den Angeklagten J., welcher ihm in litauischer Sprache zurief: „Du Kommunist, ich werde dir die Eingeweide herauslassen.“ Darauf ver setzte ihm der Angeklagte einen Schlag in das Gesicht, so daß W. aus der Nase und dem Mund blutete. J. gab vor Gericht an, von W. öfters bedroht worden zu sein. J. behauptete dagegen seinerseits, an diesem Abend von W. überfallen worden zu sein, dabei sei ihm auch eine Fackelklappe abgerissen. Die Zeugenansagen waren auch sehr widersprüchlich, da im Orte zwei gemerische Parteien zu bestehen schienen. Ein Teil gab zu, Silferufe des W. gehört zu haben, während sich der größte Teil auf die Seite des Angeklagten stellte. Doch schienen die Aussagen des W. glaubwürdiger zu sein. Das Gericht sah den Angeklagten für überführt an und verurteilte ihn, da die Verletzung des W. keine bedeutende war, zu einer Geldstrafe von 30 Lit, im Nichtleistungsfalle zu drei Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens.

### Veranstaltungen in Memel am Freitag

- Städt. Schauspielhaus: „Johannisfeuer“, 8 Uhr.
- Apollon-Theater: „Die vom Rieberten“, 8 1/2 Uhr.
- „Mutter und Kind“ 8 und 8 1/2 Uhr.
- Kammer-Theater: „Des jungen Dessauers große Liebe“, 8 und 8 1/2 Uhr.
- Außen-Gymnasium: Vortragabend „Kultur und Wirtschaft in Japan“.

Sprache zu erteilen. Von den 12 Schulen sind 5 zweiklassig und 7 einklassig, also insgesamt 17 Klassen. Die Zahl der Schüler ist gegen das Vorjahr um 84 oder 19,4 v. H. gestiegen. Nach der Religion setzten sich die Schüler zusammen aus 249 evangelischen und 287 katholischen. Den Unterricht erteilten 12 Lehrer und 5 Lehrerinnen, deren Gesamtzahl gegen das Vorjahr um vier größer ist.

Die acht Privatschulen mit mittlerem oder höherem Schulziel wurden von 487 Schülern, davon 254 Knaben und 233 Mädchen besucht. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Schüler um 77 oder 18,8 v. H. größer. In diesen Schulen waren insgesamt 22 Lehrkräfte, davon 10 Lehrer und 12 Lehrerinnen gegen 1932 = 8 Lehrer und 11 Lehrerinnen beschäftigt. Zwei Schulen (Progymnasium Pogegen und Mittelschule Heydekrug) mit 868 Schülern und 12 Lehrkräften werden vom litauischen Schulverein unterhalten.

Die sonstigen Schulen mit Volksschulziel umfassen zwei Anstalten (Gropischen und Metting-Anstalt) mit zusammen 59 Schülern und 3 Lehrern und eine Taubstummenanstalt mit 28 Schülern (14 Knaben und 14 Mädchen) und drei Lehrern.

### Mittelschulen

und zwar eine Knaben- und eine Mädchenschule. Die Zahl der Schüler ist in diesen Schulen gegen das Vorjahr von 89 auf 596 (300 Knaben und 296 Mädchen) gestiegen. Den Unterricht erteilten insgesamt 25 Lehrkräfte (17 Lehrer und 8 Lehrerinnen) gegen 1932 15 Lehrer und 9 Lehrerinnen.

### Lehrerseminars

ist weiter eingeschränkt worden. Die Schülerzahl ist von 143 im Jahre 1932 auf 102 im Berichtsjahre (62 männliche und 40 weibliche) zurückgegangen. Am Seminar waren im Vorjahre 13 Lehrer beschäftigt, jetzt sind elf Lehrer am Seminar tätig.

### Höheren Schulen

des Gebiets — Luifen- und Wntautas-Gymnasium, Auguste-Viktoria-Schule und Herderschule Heydekrug — wurden von 1242 Schülern (672 Knaben und 570 Mädchen) besucht, einschließlich der Schüler der Aufbauschulen am Luifen- und Wntautas-Gymnasium. Gegen das Vorjahr ist die Schülerzahl um 86 oder 8,0 v. H. gestiegen. In der Auguste-Viktoria-Schule und in der Herderschule ist die Schülerzahl gegen das Vorjahr um insgesamt 13 zurückgegangen. Die Zunahme in den beiden anderen Schulen ist wohl teilweise darauf zurückzuführen, daß an diesen im Berichtsjahr auch die zweite Klasse der Aufbauschulen hinzugekommen ist. Die vier neunklassigen höheren Schulen haben einschließlich der vier Aufbauschulklassen insgesamt 54 Klassen, weil in zwei Schulen die Sexta und Quarta und in zwei anderen Schulen die Sexta bis Untertertia geteilte Klassen haben. Im Durchschnitt kommen auf eine Klasse 23 Schüler. In den vier Schulen zusammen waren in O I = 51; O II = 54; O III = 54; O IV = 100; O V = 104; O VI = 145; IV = 191; V = 285; VI = 288 und in den beiden Aufbauschulklassen 70 Schüler. Nach der Religion waren 836 evangelische, 200 katholische, 186 jüdische und 20 Schüler sonstiger Religion.

In den höheren Schulen sind insgesamt 74 Lehrkräfte, davon 53 männliche und 21 weibliche. Das ist die gleiche Gesamtzahl wie im Vorjahr, jedoch waren 1932 57 männlich und 17 weiblich.

### Fortbildungsschulen

sind Schulen anzusehen, in die Knaben oder Mädchen unmittelbar nach der Entlassung aus der Volksschule übertritten und in denen die Schüler und Schülerinnen nur einige Stunden in der Woche Unterricht erhalten.

Memelgau

Kreis Memel

Pr. Prökuls, 8. Februar. [Auf der Straße angefallen.] Am Dienstag war der Arbeiter A. aus Dittauen nach Prökuls gekommen...

Pr. Pangsellen, 8. Februar. [Diebstahl.] Am Dienstagabend sind aus der Kutschkammer des Besitzers A. verschiedene Sachen entwendet worden...

Pr. Pöhlten, 8. Februar. [Aufgeklärte Einbruchsdiebstähle.] In der letzten Zeit wurden, wie berichtet, in der hiesigen Gegend mehrere Einbruchsdiebstähle verübt...

Kreis Hendelburg

Pr. Pahlken, 8. Februar. [Ein Feuer] entstand an einem der letzten Abende auf dem Grundstück des Besitzers Schmidt, das im Wohnhaus zum Ausbruch kam...

Kreis Pogegen

Pr. Pogegen, 7. Februar. [Von der Schneidereinrichtung.] Im Lokal Hendemann fand eine Prüfung von Schneidergesellen und Schneidertinnen statt...

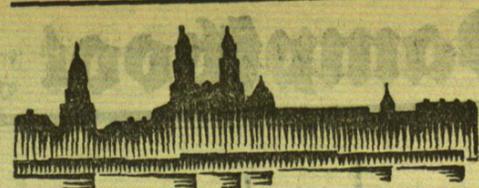
Pr. Uebermemel, 8. Februar. [Diebstahl - Betrug.] Dieser Tage wurde dem Besitzer Gruber aus Mantulauken eine Pelzdecke auf dem Marktplatz in Uebermemel gestohlen...

Pr. Marißken, 7. Februar. [Seinen Arbeitskollegen ausgefledert.] Ein gewisser Heinrich W., der aus Sch. stammt und zurzeit hier bedienstet ist, konnte als schlechter Arbeiter...

gen, des Mollereigesellen Krüger und entwendete ihm einen guten blauen Anzug, einen Mantel, ein Paar Halbhuhe, eine Armbanduhr, Wäsche, einen Metallspiegel und etwas Geld...

Pr. Wischwill, 8. Februar. [Wilderer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.] Dieser Tage hatte sich vor dem Schöffengericht in Wischwill der Besitzer Jonas Sp. aus Irnikklat, der aus der Unterjagdungsabteilung vorgeladet wurde...

Pr. Goadjuben, 8. Februar. [Winterfest des Handwerkervereins.] Die Landbevölkerung, die nur sehr selten oder nie Gelegenheit hat, eine Theater- oder Kino-Vorstellung zu besuchen...



Kaunas, 8. Februar

Die Liquidation der Hausbesitzer-Bank

h. Am Dienstagabend fand in Kaunas eine Versammlung der Sparer der Bank der Hausbesitzer statt, auf der es nach einem ausführlichen Bericht eines Verwaltungsmitgliedes zu stürmischen Szenen kam...

Zu diesem Beschlusse ist zu bemerken, daß die Lage der Bank schon lange aus dem Gleichgewicht zu kommen drohte. Schon bei den ersten Anzeichen der bevorstehenden Krise verlangte ein Teil der Sparer seine Einlagen zurück...

Neuordnung bei Einlösung von Wechseln geplant

h. Dem Beispiele der Lietuvos Bankas folgend, wollen nunmehr auch die Privatbanken eine Neuordnung bei der Einlösung von Wechseln einführen...

Delegation des Detailistenverbandes besucht die litauische Privatbanken und setzte den leitenden Direktoren die Nachteile dieser geplanten Neuordnung auseinander...

Bau einer Chaussee von Poniewiez nach Pasvalys

h. Die litauische Chausseen- und Wasserwegbauverwaltung beabsichtigt in der nächsten Zeit die erforderlichen Vorarbeiten zur Errichtung einer neuen Chaussee von Poniewiez nach Pasvalys aufzunehmen...

\* Der Arbeitsinspektor in Kaunas hat in einem Schreiben an die Betriebe darauf hingewiesen, daß bei der Einstellung von Arbeitern in erster Linie die Arbeiter berücksichtigt werden sollen...

h. Ein Kommunist vor dem Kriegsgericht. Das Kriegsgericht verhandelte gegen den Arbeiter Markauskas, der wegen Verbreitung kommunistischer Literatur angeklagt war...

\* Mit Pferd und Wagen in einen Graben gestürzt. Am Dienstagabend etwa um 11 Uhr bemerkte ein Straßenpassant in der Nähe des Lenkows-Prospektes in einem mehrere Meter tiefen Graben ein Fuhrwerk...

h. Rätselhafter Brand. Mit der Aufklärung eines rätselhaften Brandes, der dieser Tage in dem Manufakturwarengeschäft Dewin an der Jakobsonskio-asse entstanden war, beschäftigt sich die Kauener Kriminalpolizei...

\* Kasellai, 7. Februar. [Beim Gottesdienste durch Kohlenoxydgas vergiftet.] In einer Kirche ereignete sich während eines Gottesdienstes ein gefährlicher Vorfall...

Formulare: Antrag auf Erteilung einer Bauerlaubnis

Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots Hendelburg

Schweizer für 20 Milchkühe zum sofortigen Antritt gesucht

Schirmreparaturen jeder Art

Lebeling mit guter Schulbildung von hiesiger Großhandlung von sofort oder 1. April gesucht

Lasdehnen Suche vom 15. 2. oder 1. 3. ein kl. kinderleibtes 2498

Mädchen mit etwas Kochkenntnissen Schule Lasdehnen

Auto-Vermietungen Anruf 256 7. Sieder-Str. 2119 E. Heideich

Stellen Gesuche Anst. Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle

Vermietungen Gr. sonnige 4 1/2-Zimm.-Wohn. mit Garten, Bad u. Mädchenzimmer

Sonntige 3-Zimmer-Wohn. Holst. gel., a. verm. Möbel - Zentrale

3-Zimmer-Wohn. Mittelpunkt der Stadt, zu vermieten

Gut möbl. Zimmer an 2 junge Leute zu vermieten

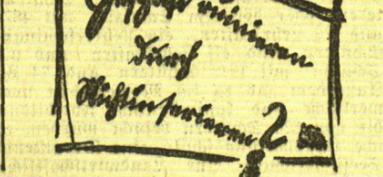
Laden mit 1 Schaufenster, für einen kleinen Geschäft, günstig abzugeben

Gr. Raum als Speicher oder Werkstatt zu verm. zu ertragen an den Schallern d. Bl.

Mietsgesuche Gewicht sofort kl. Wohnung mit Bequeml., Zentr. Angebote umf. 8607 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2508)

Möbl. Zimmer ungeniert, zu mieten gesucht. Angeb. u. 8605 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2501)

M. möbl. Zimmer von sofort gesucht. Angeb. u. 8603 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2515)



Briefkasten Die Schriftleitung übernimmt für Aufsätze etc. nur die persönlich eingereichten - Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt

W. D. Wenn Sie sich bezüglich der Erhaltung auf 75 % geeinigt haben, dann können Sie sich nicht ohne weiteres auf § 7 des Aufwertungs-Gesetzes berufen...

S. S. Ihre Tochter kann ohne weiteres Anschlußfindung vornehmen lassen. Eine Anschaffung dieser Pfändung, eigentlich der dieser Pfändung zu Grunde liegenden Forderung könnte nur in Frage kommen...

W. S. Es genügt, wenn Sie adressieren: An die Direktion des Rundfunks in Riga.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Nach diesem schweren Winter, bei der jetzigen Barometer würde kein Mensch mehr meine Aktien besessen. Wir haben im Herbst noch gerade den letzten glücklichen Augenblick erwischt...

Er lästete ihre Stirn. „Ach, Wiebke, wenn ich dich nicht hätte, möchte ich zuweilen nicht mehr. So aber ist alles leichter. Wenn ich dich nur sehe, erscheinst mir nichts mehr unendlich und undurchführbar.“

Sie antwortet nicht. Niemand nur zu. Als er das Zimmer verlassen hat, springt sie auf und geht hastig ans Fenster. Ja, Alfred ist mit dem Wagen gekommen. Er steht vor dem Haus.

Alfred Ebblinghaus bewegt sich zwischen Bekannten und fremden Herren in dem großen Saal am Adolfsplatz. Überall versorgte, respektierte oder erregte Mienen. Die letzten politischen Ereignisse und die Zahlungseinstellungen in Südamerika...

es ist natürlich auch nicht so, wie Alfred es Wiebke geschäftlich hat, um sie zu beruhigen. Sie soll neben ihren eigenen Sorgen sich nicht noch um sein Geschäft ängstigen und sich belastet fühlen.

Wiebke ist indessen mühsam vor ihrer Arbeit. „Ich werde faul“, denkt sie unmutig. „Unerschrocken, empörend faul.“

Sie mühte traurig und sorgenvoll sein. Die Nachrichten, die Alfred Ebblinghaus ihr brachte, sind niederschmetternd. Vielleicht erfährt Wiebke sie nicht in ihrer ganzen Tragweite.

Draußen blaut der Himmel. Nacht die Sonne. Weht Frühlingluft. Ist ihr darum so leicht und so festlich zu Sinn? Sie weiß nicht, was mit ihr geschieht ist. Weib nicht, warum sie sich so wohl, so besorgungslos fühlt.

16. Familienrat Zur Kaffeestunde haben sich Erich und Gerhard Ebblinghaus bei ihrer Tante Franziska angelagert. Sie wollen eine vertrauliche Aussprache. Der junge Rechtsanwalt hat sich für den Nachmittag freigestellt, weil man um diese Stunde nicht befürchten muß, den Onkel dabei zu treffen.

„Lantchen“, meint Gerhard, der jüngere Nefte. „Onkel Alfred hat soviel Sorgen, daß er keine angenehme Gesellschaft ist.“

„Das habe ich gemerkt“, versteht die Tante seufzend. „Er braucht dringend bares Geld und hat mich gebeten, einen Teil meines Vermögens flüssig zu machen und ihm Aktien dafür abzunehmen.“

„So ist es, Tante Franziska. Wir haben nicht zugehört, aber auch noch nicht abgelehnt. Wir wollten uns mit dir beraten.“

„Kannst du denn Gelder vergeben, Erich?“ „Ich verfüge zur Zeit über etwas Kapital. Admte auch sonst noch allerlei ohne große Schwierigkeiten beschaffen. Die Frage ist nur, ob es klug ist, es zu tun?“

Lungen in Südamerika ist es eben fraglich, ob man noch Geld in ein Unternehmen stecken soll, das ohnehin keinen oder wenig Gewinn in absehbarer Zeit abwerfen wird.

„Dann würde Onkel Alfred nie seine Einwilligung geben. Er hängt so an der Firma. Sein Geschäft ist sein Lebensinhalt immer gewesen.“

„Wenn aber diese fremden Hände die Rettung für uns, für unser Vermögen bedeuten würden? Na, so weit ist es noch nicht.“

„Zu mir paßt sie auch, um Onkel Alfred nicht. Diese Verbindung ist lächerlich. Wenn das Bankhaus Johansson heute schuldensetz und Wiebke verdingt wäre, würde ich mich nicht befinden, sie selbst zu betreten.“

## Der Staatspräsident über Memelfragen

### Eine Unterredung mit einem Vertreter des „Lietuvos Releivis“

Staatspräsident Smetona empfing dieser Tage einen Vertreter des „Lietuvos Releivis“ zu einer Unterredung über Fragen des Memelgebietes.

Somit hat der Staatspräsident — nach dem Bericht der genannten litauischen Zeitung — darauf hingewiesen, daß er das Memelgebiet gut kennt. Er erinnerte an das Jahr 1923, wo er Oberster Bevollmächtigter der litauischen Regierung im Memelgebiet war. Schon damals habe er sich vollkommen davon überzeugt, daß bei gutem Willen ein ruhiges Zusammenleben im Memelgebiet möglich ist. Wenn er sich im Sommer in Polangen aufhalte, höre er auch dies und jenes über das Memelgebiet. Vielleicht werde er in diesem Sommer Gelegenheit haben, das Memelgebiet zu besuchen und seine Angelegenheiten noch näher kennen zu lernen. Der Staatspräsident verbreitete sich dann über die große Bedeutung des Memeler Hafens, dessen Wohl von der Zugehörigkeit zum litauischen Staat abhängt. Ein flüchtiger Blick auf die Landkarte genüge, um zu zeigen, daß der Hafen von Memel nur für Litauen geschaffen worden ist und für niemand anders.

„Die Bewohner des Memelgebietes könnten“, so führte der Staatspräsident weiter aus, „ihre bessere Lage auszunutzen, stärker als bisher an der Hebung des Wohles des Gesamtstaates teilnehmen. Es ist notwendig, daß das Gebiet enger mit dem ganzen Litauen zusammenlebt und sich mehr um die Probleme des gesamten Litauens kümmert. Mögen die Memeler daran denken, daß das Memelgebiet ein Teil Litauens ist! Wir sind alle Teile eines Körpers, sind alle eng miteinander verbunden. Wenn es einem Teil nicht gut geht, dann spürt das der ganze Körper. Wenn das Memelgebiet mit dem gesamten Litauen zusammenarbeitet, könnte es schneller aus seinen Schwierigkeiten herauskommen. Die Zentralregierung hilft dem Memelgebiet, soweit es ihr möglich ist.“

Dann stellt der Staatspräsident fest, daß sich im Memelgebiet im Laufe der Geschichte Besonderheiten entwickelt haben, die „uns aber nicht trennen können“.

Auch im Memelgebiet beginne man die Rassen-theorie zu verkünden. „Wir, die Litauer, sind größere Arier, denn sonst irgend jemand. Die Sanskrit-Sprache steht uns am nächsten. Es besteht aber kein Grund, sich mit der Zugehörigkeit zu dieser oder jener Rasse zu brüsten.“

„Wenn wir, wie das die Worte unserer Nationalhymne sagen, aus unserer Vergangenheit Kraft schöpfen, dann können wir trotzdem nicht andere Nationen und ihre Kultur verneinen. Wir achten auch die Größe der deutschen Kultur, sie gab der Menschheit tiefe Gedanken und große Poeten. Viele dieser Dichter standen auch dem Geist unseres Volkes nicht fremd gegenüber. Es genügt, an Lessing und Goethe zu erinnern, welche die litauischen Volkslieder bewunderten. Denken wir auch an den Philosophen Kant, streitet man sich doch sogar darüber, ob dieser nicht litauischer Herkunft ist. Wir sind geneigt, diese Meinung zu haben. Wir Litauer sind die Nachbarn der Deutschen, und wir können von ihnen lernen. Über eine Zusammenarbeit der Völker ist nur auf einer moralischen und gerechten Grundlage möglich. Auch jetzt muß man mit den Deutschen im Guten zusammenleben.“

Ueber die im Memelgebiet wohnenden Deutschen habe ich zu sagen, daß es der Art der Litauer widerspricht, zu entnationalisieren, vor allem das

mit den Deutschen zu machen. Wer Deutscher ist, soll Deutscher bleiben. Wir verlangen von ihnen nur eine aus dem Herzen kommende Treue dem litauischen Staate gegenüber. Gleichzeitig aber wollen wir das völkische Bewußtsein der Litauer heben und pflegen. Unter keinen Umständen können wir dulden, daß in unserem Staate die Litauer entnationalisiert werden. In dieser Hinsicht muß die Lage der Schulen als unnormal bezeichnet werden. Die autonome Verwaltung fällt sich nicht an die im Statut festgelegten Rechte, nach welschen zwischen den beiden im Memelgebiet befindlichen Nationalitäten die Gleichheit zu herrschen hat. So müssen die Litauer z. B. private Schulen unterhalten. Hier haben die autonomen Organe Gelegenheit zu zeigen, daß sie sich an den Grundfah der Gleichheit halten. Die Zentralregierung denkt niemals daran, die Autonomie einzuzengen. Im Gegenteil, sie bemüht sich, sie durchzuführen und zu verteidigen. Aber man muß verstehen, nach ihr zu leben, und sie darf nicht über ihre Grenzen hinausgehen. Die autonomen Organe müssen das gesamte Leben und alle Gesetze mit dem Statut in Einklang bringen. Es ist nicht möglich, lange unter veralteten und überlebten Gesetzen zu leben, sie müssen den neuen Bedingungen des Lebens angepaßt werden. Die Autonomie soll den lebendigen Interessen der Bewohner des Gebietes dienen, nicht aber die Menschen der Autonomie. Neuen Lebensformen muß man auch den brauchbaren Inhalt geben.“

## Prozeß Navakas-Boldemaras auf unbestimmte Zeit vertagt

h. Kaunas, 8. Februar.

Die für gestern angelegte Gerichtsverhandlung über die Klage des Professors Boldemaras gegen den früheren Direktor des Bürgersekretariats Dr. Navakas und den verantwortlichen Redakteur des „Lietuvos Aidas“ Alexanderavicius wegen Verleumdung hat mit einer Vertagung geadet.

Gouverneur Navakas hatte vor einigen Monaten im „Lietuvos Aidas“ eine Kritik über das Boldemaras-Buch „Die Probleme Litauens, Litauen und Deutschland“ veröffentlicht. In seiner Klage führt Boldemaras darüber Beschwerde, daß Navakas ihn des Hochverrats beschuldigt und sein Buch als Plagiat der Arbeit „Das Memelgebiet, eine völkerrechtliche und politische Studie“ von Dr. Friezeke bezeichnet habe. Da für Hochverrat die höchste Strafe drohe, so erblicke er, Boldemaras, in den Verdächtigungen von Navakas eine Bedrohung mit dem Tode.

Bei Beginn der Gerichtsverhandlungen unterbreiteten die Richter den Parteien den üblichen Vorschlag zur gütlichen Einigung. Boldemaras erklärte sich dazu bereit, jedoch nur unter der Bedingung, wenn Dr. Navakas sich bei ihm schriftlich entschuldige, 5000 Lit zugunsten der Arbeitslosen spende und die Verluste decke, die ihm, Boldemaras, durch Maßnahmen gegenüber der Zeitung

„Lietuvos Aidas“ entstanden sind. Der Verteidiger von Dr. Navakas, Rechtsanwalt Dr. Robinson, lehnte diese Bedingungen ab, worauf ein mehrere Stunden dauerndes Rededuell zwischen Professor Boldemaras und den Rechtsanwälten des Angeklagten begann. Gegen 2 Uhr mittags beantragte Boldemaras die Verzögerung von Sachverständigen, die darüber zu befinden hätten, ob er sich des verdächtigen literarischen Diebstahls schuldig gemacht habe. Hierauf trat eine Pause ein. Nach der Wiederöffnung der Verhandlung verkündete der Richter einen Beschluß, wonach die weiteren Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Dem Gericht müssen inzwischen Uebersetzungen der Stellen zugestellt werden, die in der Kritik von Dr. Navakas als aus dem Buch von Dr. Friezeke entnommen bezeichnet worden sind.

## Revision des Konfordsats zwischen Litauen und der Kurie geplant

O. E. Kaunas, 8. Februar.

In den kauener politischen Kreisen und in den Kreisen der höheren katholischen Geistlichkeit verläutet, daß das zwischen Litauen und der päpstlichen Kurie abgeschlossene Konfordsat demnächst einer teilweisen Umgestaltung unterzogen werden soll.

## Billski für den Friedens-Nobelpreis vorgeschlagen

Marshall Billski

Die Universität Krakau richtete an die Nobelpreis-Kommission in Stockholm ein Telegramm, in dem sie die Kandidatur des Marichalls Billski für den Friedenspreis vorschlägt. Begründet wird der Vorschlag mit dem Abschluß der Nichtangriffspakte Bolens mit Deutschland und Rußland, an denen der Marshall entscheidenden Anteil habe.



Nähere Einzelheiten werden bisher nicht bekanntgegeben, doch wird mitgeteilt, daß nach der Abänderung des Konfordsats der Vatikan einen Nuntius nach Kaunas entsenden wird. Der Posten des Nuntius ist seit der Abberufung Bartolonis, welche die litauische Regierung in der Zeit des Konflikts mit der Kurie gefordert hatte, unbefest geblieben.

## Protestierte Wechsel 1933

ss. Kaunas, 8. Februar. Die Zahl und der Betrag der protestierten Wechsel haben sich im vergangenen Jahre merklich verringert. 1933 gingen insgesamt 140 487 Wechsel im Betrage von 89,3 Mill. Lit zum Protest, während im Jahre 1932 250 725 Wechsel im Betrage von 71,7 Mill. Lit und im Jahre 1931 203 016 Wechsel im Betrage von 67,5 Mill. Lit dem Protest unterlagen.

Die Verringerung der Zahl der protestierten Wechsel ist in erster Linie auf eine gewisse Stabilisierung auf dem litauischen Kreditmarkt zurückzuführen. Die Banken führen in der letzten Zeit eine vorsichtige Kreditpolitik, und das Publikum beginnt sich den neuen Kreditbedingungen anzupassen. Im laufenden Jahre ist eine weitere Verringerung der protestierten Wechsel zu erwarten, da nach der Ermäßigung des Diskontzinsfußes auf 9 Prozent die litauischen Kreditanstalten ihre Diskontoperationen wiederum eingeschränkt haben.

O. E. Kaunas, 8. Februar. Aus Amerika einlaufenden Nachrichten zufolge haben die dortigen litauischen Verbände ein Flugzeug erworben, mit welchem nochmals ein litauischer Transoceanflug unternommen werden soll. Der litauische Flieger Jonušas ist für dieses Unternehmen in Aussicht genommen.

## Das Tagesthema: Baltischer Staatenbund

### Immer noch Erregung wegen Deutschland-Polen — General Kalejs gegen Sliwowitz und für engeren baltischen Zusammenschluß — Daneben andere pessimistische Äußerungen

Von unserem Rigaer Redaktionsvertreter  
om. Riga, 7. Februar.

Während aus Kaunas gemeldet wird, daß es möglicherweise in nächster Zeit zu einer Beratung der Außenminister Litauens, Lettlands und Estlands — wahrscheinlich in Riga — über die Bildung eines baltischen Staatenbundes kommen werde, liegt hier aus Reval die Nachricht vor, daß der estländische Außenminister nicht wie ursprünglich ins Auge gefaßt am 21., sondern schon am 18. oder 17. Februar in Riga weilen werde, um hauptsächlich Fragen einer Erneuerung oder Verlängerung des est-lettlandischen Verteidigungsvertrages zu erörtern. Kurz vorher haben lett- und estländische Politiker hier vor zahlreichen Versammlungen, darunter auch baltischen und polnischen Diplomaten, über den Zusammenschluß der baltischen Staaten gesprochen. Außenminister Salnais-Riga, äußerte u. a., daß der neue lett-litauische Handelsvertrag an sich schon im Grenzverkehr den Anfang des baltischen Wirtschaftsverbundes geschaffen habe. Professor Pip aus Reval setzte sich auch diesmal, wie schon in früheren Fällen, warm für die Union überhaupt ein. Die lettische Presse an erster, die estnische an zweiter Stelle behandelt seit dem deutsch-polnischen politischen Abschluß täglich das Bündnisthema. Größere Blätter finden dabei zuweilen ruhige Worte, mitunter aber auch nicht. Kleinere Blätter, die Linksprelle durchweg, äußern sich erregt, bitter, kleinlaut, gehässig — je nach Stimmung und Einbildung. Alle Momente für und wider den Fakt, seine Bedeutung und möglichen Folgen, die im Vertrag „unausgesprochenen Neben- und Hauptzwecke“ werden unterfucht und wiederholt. Wichtiger aber als die tagespolitischen Bemerkungen und Untersuchungen ist ein Aufsatz von A. Kalejs, offensichtlich dem lettlandischen Generalstabschef General A. Kalejs, im „Latvijas Karivis“ (lettlandischer Krieger), der hier wiedergegeben sei:

„Die politischen Ereignisse der letzten Wochen haben alle Gemüter erregt. Grund zur Aufregung ist genug vorhanden, besonders für uns. Die ganze Öffentlichkeit und die Diplomatie der Welt ist überrascht: die Polen haben mit den Deutschen einen Nichtangriffsvertrag geschlossen. Die Öffentlichkeit wäre in ihrer Unwissenheit noch zu entschuldigen, denn ihr fehlen die nötigen Kenntnisse, und die starken süßen Dinge nimmt sie, wenn diese nur aus dem Auslande kommen, ohne Kritik auf. Sliwowitz (bekannter serbischer Pflaumenbrandwein. Die Red.) ist stark und süß berauschend. . . . Vielleicht ist es aber doch nicht gut für die Unferen, ungewohnte Mengen davon zu sich zu nehmen. Denn dieses Getränk hat, wie es scheint, nicht nur unser einfältiges lettisches Publikum berauscht. . . . Aber seine patriotische Aufgabe hat es erfüllt. . . . Niemand kann jetzt erraten, was dieser Vertrag

eigentlich bedeutet und welche Ueberraschungen er noch bringen wird. Daß zu gleicher Zeit auch deutsch-französische Verhandlungen stattfinden, macht die Sache einseitigen nicht klarer. Von dem polnisch-deutschen Vertrag seien wir nur die äußere, die dekorative Seite. Alles, was sich hinter den Kulissen abspielt hat, den wahren Inhalt, erkennen wir nicht. Der Vertrag kann uns natürlich am meisten unserer eigenen Zukunft wegen interessieren. Es wäre gut, wenn sein wahrer Inhalt ein solcher wäre, wie es seine äußere Form vorgibt. Einseitigen haben wir noch das Recht, daran zu zweifeln. Die wahre Sachlage werden wir erkennen, wenn sich die Folgen des Vertrages zu zeigen beginnen. Es ist natürlich, daß die beiden Staaten, bevor sie zu einem solchen Vertragsabschluss kamen, sich vor allem über die recht wichtigen Streitfragen zu einigen hatten, die bisher zwischen ihnen bestanden. Solange solche Streitfragen bestehen, kann man keine Verträge schließen. Sind sie wirklich beigelegt, wenn auch nur auf zehn Jahre? . . . Was für Kompensationen sind versprochen worden, wenn eine so wichtige Frage, wie der Danziger Korridor, in nächster Zukunft nicht mehr beachtet werden soll? Kompensationen muß es in einem solchen Falle geben.“

Nach allen zur Verfügung stehenden Daten zu urteilen, könnte man annehmen, daß in der bisherigen politischen Ordnung Europas einige Veränderungen eintreten sollen. Wie diese Veränderungen unter Schicksal beeinflussen können, werden wir ja sehen. Wir müssen jedenfalls immer bereit sein, uns zu verteidigen, jetzt vielleicht mehr denn je. Stalin sagt, die kapitalistischen Staaten Europas hätten wieder eine Möglichkeit gefunden, ihre bisherigen Grenzen zu ändern. Vielleicht. . . . Deshalb können wir aus den letzten politischen Ereignissen nur die Lehre ziehen, mehr an Selbstschutz zu denken, mehr sich selbst vorzubereiten als listigen politischen Freunden und den von ihnen versprochenen Vorteilen zu glauben. Wir müssen selbst stark sein, dann werden auch alle Freunde uns mehr achten. Da wir ein kleiner Staat sind und nicht genügend Gewicht im internationalen Leben haben, so müssen wir natürlich Mittel zu unserer Kräftigung suchen, nicht indem wir gemeinsam Wege gehen mit denen, die für unsere Bedürfnisse kein Interesse haben, sondern mit denen, deren Lage der unseren gleicht, deren Selbstständigkeit ähnlich bedroht ist, also mit den übrigen baltischen Staaten. Man hat sich keinen Illusionen über ferne Freundschaften hinzugeben, nehmen wir lieber die nahen. Wenn es schon nötig ist, sich auf irgendwelche Großmächte zu stützen, so nur auf solche, die nicht in kleine Interessen am Baltischen Meer haben. Es wäre nicht überflüssig, wenn in dieser Sache auch Militärpersonen zu Worte kämen. Die Rolle und Tätigkeit der Generalstabschefs ist in solchen Fragen nicht gering, denn die Armeen erfassen und beachten nicht weniger die Interessen und Bedürfnisse ihrer Länder. Häufig genug sind in der Geschichte

Armeen genötigt gewesen, die politischen und diplomatischen Komplikationen zu beseitigen. Sie haben nicht nur das Recht zu wissen und zu begreifen, was in der Politik geschieht, sondern auch ihr Wort mitzusprechen. Jetzt müssen die Armeen sehr aktiv sein in der Anbahnung besserer Beziehungen zu den Armeen anderer baltischer Staaten, denn vielleicht werden sie alle die politischen Knoten zu entwirren haben. Da, wie es scheint, auch unsere Diplomatie jetzt in gewöhnlicher Richtung arbeitet, so würden durch eine solche Politik der Generalsstabschefs keine Widersprüche entstehen. Jedenfalls haben wir alle das Recht, eine bestimmte Politik zu verlangen. Deshalb müssen die Armeen für engere Zusammenarbeit der baltischen Staaten mit weiteren Zielen eintreten. Also mehr selbständige, unabhängige Verteidigung und Zusammenarbeit zwischen den baltischen Staaten und besonders zwischen deren Armeen. Es ist höchste Zeit, die ganze Lage zu überlegen und sowohl für die Diplomatie als auch für die Generalsstabschefs tätig an die Wirklichkeit einigender Ideen in den baltischen Staaten zu gehen, was allein uns eine gewisse Widerstandskraft gegen verheerende vielleicht unerwünschte Möglichkeiten der Zukunft verleihen kann.“

Der lettlandische Generalstabschef hat sich recht deutlich geäußert. Militärs haben wenig für die gewundene Ausdrucksweise der Diplomatie übrig. Daß aber eine solche Erklärung überhaupt im Militärblatt erscheinen konnte, ist ein Umstand, der für sich spricht. Die „Pehaja Brihdri“ greifen die Äußerungen des Generals auf und schreiben dazu: „Daß Polen sich mit Deutschland ohne Wissen unseres Außenministeriums und unserer Armee zu unserer großen und peinlichen Ueberraschung geeinigt hat, beweist, daß Polen durchaus nicht unser Gönner ist. Es bleibt nur der weitere Schluß, daß die polnisch-deutsche Einigung auf unsere Kosten vor sich gehen wird.“ Der „Sozialdemokrat“ hant in dieselbe Kerbe und findet es klar, daß der Vertrag eine Spitze gegen die baltischen Staaten haben müsse, kann aber nicht umhin, hämisch zu äußern, es sei beachtenswert, daß gerade die Leitung der Armee die Verständigung zwischen Berlin und Warschau mit so viel Mißtrauen beurteile, wo sie doch jahrelang glühende Anhängerin der sogenannten polnischen Einstellung gewesen sei. Wenige Tage vorher haben die schon erwähnten „Pehaja Brihdri“ u. a. gesagt: „Wir wollen mutig in den dunklen Abgrund blicken und gerade das enthüllen, was zwischen den Zeilen des deutsch-polnischen Vertrages zu lesen ist, was es auch für uns nicht angenehm sein. Ja, der gegenwärtige Moment ist sehr ernst für die ganze Zukunft der baltischen Staaten. Wir sind unserem Geschick überlassen, das in dunkle Wolken gehüllt ist, und stehen fast ganz ohne Hilfe da.“ Darnach verhalte sich Frankreich gleichgültig, England bringe neuerdings Verständnis für deutsche Pläne auf, Polen endlich habe, um es hier kurz zu sagen, Lettland plötzlich den Rücken gekehrt.

Es ist doch sehr bezeichnend: Während Monate vorher, noch bis vor acht Tagen, ein erbitterter Häßselbdaug aufrechterhalten wurde, liegt jetzt ein lächerlicher Umschwung vor, der sich vielfach in ebenso unbegründeter Anglistypologie äußert. Die einzige Folgerichtigkeit liegt darin, daß sich die Stimmung in Kapriolen überhöht.



Im neuen Stahlhelm  
Neue italienische Uniformen und Stahlhelme bei der  
Musketier-Garde des Duce

# Das Reich der Frau

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 34 Freitag, den 9. Februar 1934

## Säuglingspflege ist Mutterpflicht / Von Dr. Else Bergen

Was jede Frau davon wissen muß - und was immer wieder falsch gemacht wird

Es ist der Sinn der Säuglingspflege, die Entwicklung des Kindes vor allen drohenden, aber auch vor allen zukünftigen Gefahren nach Möglichkeit zu schützen. Dazu bedarf es einer genauen Kenntnis dieser Gefahren und einer genauen und liebevollen Kenntnis des kleinen Körpers. Pflegen kann nur der, der gründliches Wissen mit der Liebe zum Kinde verbindet.

Denn der Säugling kann nicht klagen wie der Erwachsene; man muß aus seinem Geschrei, seinen hilflosen Bewegungen herausfühlen, was ihm fehlt und was ihm nützt.

Schon im Säuglingsalter beginnt die Erziehung. Der Arzt merkt sofort, ob ein Kind an Regelmäßigkeit, Ordnung und Sauberkeit vom ersten Tage an gewöhnt ist oder nicht. Ein sachgemäßes und gewissenhaft durchgeführtes Programm ist für die Mutter oder die Kinderpflegerin von Bedeutung. Das Baden, das Trockenlegen und Putzen, die Kleidung, das Bett, das Zimmer und selbstverständlich vor allem die Ernährung müssen von einer pedantischen Genauigkeit durchdrungen sein. Es ist natürlich nicht möglich, in wenigen Worten diese „Wissenschaft“ der Säuglingspflege abzuhandeln. Nur einige wesentliche Ratschläge seien hier angeführt.

Die Augen des Kindes sollen nie mit dem Badewasser in Berührung kommen. Erste Regel: vor allen Dingen jede Erhaltung zu vermeiden! Während des Badens müssen Türen und Fenster dauernd geschlossen bleiben. Im Privathaushalt wird man die Wanne nahe an den Ofen setzen und mit einem Wandschirm umgeben. Die nötige Temperatur von 35 Grad Celsius muß unbedingt mit dem Badethermometer im Wasser festgestellt werden. Das Baden geschehe so schnell wie möglich. Es soll in drei bis fünf Minuten beendet sein. Von kalten Uebergießungen für Abhärtungszwecke soll man im Säuglingsalter unter allen Umständen absehen. Das Gesicht, besonders die Augen, sind nicht im Bade, sondern mit besonderem Seife oder Wattebausch in reinem Wasser zu waschen. Ungenügendes Abtrocknen der Haut kann zur Abkühlung führen und dadurch zur gefährlichsten Erkrankung. Wichtig ist das vollständige Trocknen des Gehörganges mit gedrehtem Wattebäuschchen; auf die gleiche Art ist die Nase zu säubern. Kranke Kinder dürfen nur mit ärztlicher Erlaubnis gebadet werden.

Das Reinigen geschieht am besten mit Watte. Den Puder trage man dünn auf, und entferne den überschüssigen Puder. Empfehlenswert sind die feinstmögliche hergestellte Fettpaste, die nicht nur trocken, sondern auch feuchtigkeit abtötet.

Die Kleidung soll so warm und locker als nötig sein. Fast stets macht man den Fehler, die Kinder zu warm einzupacken. Das ist ein altes Uebel, das den Müttern nur schwer abgewöhnen ist. Die Kinder liegen dann in einem dauernden Dampfbad und erkälten sich umso leichter, da die Hautgefäße gegen unmittelbare Kältereize nicht gewappnet sind. Die Unruhe des Wickelns hat erzwungenermaßen einen starken Mißgang erfahren. Jeder Säugling muß unbedingte Strapazefreiheit haben; die Beine dürfen nicht gewaltsam durch Bindung geradegestreckt werden. Die übliche wasserfeste Unterlage darf nicht zu groß sein, sondern muß das Kind nur zur Hälfte umgeben, damit die Feuchtigkeit verdunstet kann.

Klingt das Kind im siebenten Monat etwa zu krabbeln an, so legt man ein Wickelbrettchen, nicht aus Gummi, an, das an ein Leinwand zu knüpfen ist. Das heute vielfach geübte Säuglingssternen soll niemals vor dem 6. Lebensmonat begonnen werden und darf nur von solchen Personen ausgeführt werden, die die Methode sachgemäß erlernt haben.

Das Bett des Kindes ist am einfachsten ein einfacher Wäschkorb, der mit bestem Stoff ausgekleidet ist. Federbetten sind zum Zudecken ungeeignet, da das Kind leicht darunter schwitzt. Auch zur Unterlage taugen sie nicht. Der sogenannte „Armeleutegeruch“ entsteht meist durch Schimmelpilze, die sich in den feuchten Bettfedern ansiedeln. Es empfiehlt sich eine mehrmalige Aenderung der Lage des Kindes, um Gestaltveränderungen der weichen Schädelknochen zu verhüten. Knechtchen hat das Tor-

bett eine große Verbreitung gefunden. Die Torbettlage laugt die Absonderungen sofort auf und schädigt das Kind vor Wundwerden.

Der Kinderwagen soll nicht mit Wachsöl ausgegossen sein, weil hierdurch die Luftzufuhr behindert wird. Das Kind soll nie ins grelle Licht sehen.

Das Zimmer sei groß und hell und soll möglichst nach der Sonnenseite liegen. Alle Stoffe, die mit der Pflege zusammenhängen, sollen waschbar sein; Vorhänge oder Teppiche sind als Staubfänger verpönt.

Als mittlere Temperatur des Säuglingszimmers sind 19 Grad Celsius, für Neugeborene 20 bis 22 Grad anreichend. Täglich muß mehrmals und längere Zeit gelüftet werden.

Für den Privathaushalt ist ein Wickeltisch ein sehr wichtiges Möbelstück. In der ersten Zeit des Umherkriechens ist ein Ställchen zu empfehlen. Der Boden dieses Ställchens wird mit weichem, sauberen, waschbarem Stoff bedeckt, um die gefährlichsten „Schmierinfektionen“ durch Bakterien, vor allem durch Tuberkelbazillen, zu verhüten.

Ein sehr wichtiges Hilfsmittel zur Gefunderhaltung der Säuglinge in unserem nördlichen, im Winter sonnenarmen Klima ist die künstliche Höhen Sonne. Sie dient vor allem im Kampf gegen die Rachitis, die die Gesundheit und Entwicklung des Säuglings an erster Stelle bedroht. Die Befestigung hält ab, tötet und verreibt Bakterien. Einer der bekanntesten Kinderärzte unserer Zeit, der unlängst verstorbene Professor Langstein, prägte den Satz: „Bakterien sind ein höchst gefährliches Gift; sie wer-

den vom Licht in der Entwicklung zerstört.“ Natürlich ist auch die künstliche Höhen Sonne im Kinderzimmer ein Instrument, dessen Handhabung verstanden sein muß. Man beugt häufig den Fehler, die Bestrahlung zu lange auszudehnen. Am besten bewahren sich die sogenannten „Bestrahlungsbüchsen“ von täglich zwei bis drei Minuten Dauer.

So viel wie möglich soll der Säugling in frischer Luft sein. Keine Medizin kann erreichen, was der Aufenthalt im Freien erzielt. Schon von der dritten Woche an soll der Säugling an die frische Luft gewöhnt werden. Bei Sonnenschein und Windstille kann man für kurze Zeit die Kinder bei Temperaturen bis zu 4 Grad Kälte herunterbringen; bei kaltem, hartem Wind können aber schon 4 Grad Wärme zu kalt sein. Ist das Wetter zu schlecht, so soll das Kind öfters am Tage etwa eine Stunde lang in ein vorher ausreichend gelüftetes und angeheiztes Zimmer gebracht werden, dessen Fenster erst wenige Minuten vorher geschlossen worden sind. Mit einer sogenannten Abhärtung soll man im Säuglingsalter noch recht vorsichtig sein.

Der Säugling soll etwa vom dritten Monat an gewöhnt werden, nackt zu strampeln. Das Kind wird zugebedeckt, bevor die Haut kühl wird, also etwa nach 5 bis 10 Minuten. Durch Seiten- und Bauchlage wird die Befestigung vom vierten Lebensmonat an auch auf den Rücken ausgedehnt. Oberstes Gebot für alle diese Maßnahmen ist es, daß die Haut des Kindes am ganzen Körper stets warm bleiben muß. Jede Spur von Auskühlung ist ein Beweis dafür, daß zuviel geschieht ist.



Kinderkopf

Gemälde von Jean Baptiste Greuze, geboren 1725 in Lournay (Frankreich), gestorben 1805 in Paris

## Der Hut im Vorfrühling

Unser Kopf hat seinen eigenen Kalender! Schon ein wenig Mittagssonne im Februar genügt, um den Winterhüten den Abschied zu geben und uns einzureden, es wäre die wichtigste Sache der Welt, modischen Ereignissen entgegen zu laufen. Aber da es ein nicht kostspieliges Vergnügen ist, das uns gute Laune verschafft und sicher auch andere ansteckt, können wir alle mitmachen.

Ganz Vorsichtige richten sich nach den Wetterprognosen und nehmen für den neuen Hut noch einmal Filz - in der Farbe zum Mantel passend und nur mit ein wenig heller Seidenkurbele geschmückt, da sich ja die Frühjahrsmode sehr durch Sandbarbetten aller Art unterstützen lassen will. Zweck finden wir uns im neuen Hut ein hübsches verändert, denn er wird stark aus dem Gesicht getragen. Besonders streng frisierte Köpfe mit nach hinten geordnetem Haar werden mit den Frühjahrsmützen nicht ohne weiteres einverstanden sein. Boden und Wellen sind hier Voraussetzungen, ohne die die sehr knappen Formen wenig Berechtigung erhalten. Am prägnantesten zeigt sich die Koffenform mit vorn aufgeschlagenem kleinen Rand, entweder ganz aus Seidenatlas oder mit Strohrand. Bei schwarzen Hüten gibt es statt Stroh auch wieder Cellophan. Angenehm leicht sind Vossenhüte aus schwarzem Seidenkrepp mit durchgeknöpftem Rand und einem kleinen, bunten Federbüschel oben auf dem Kopf. Man legt bei allen schwarzen Uebergangshüten überhaupt betonten Wert auf die Eleganz der sehr kleinen Garnierungen. So gibt es Filz mit Stroh und auf dem Kopf oder dem Rand befestigten einzelnen Federn oder kleinen Geteiden, die sich in der Farbe nach dem Kleid oder den modischen Zutaten richten. Recht beliebt für Hutgarnierungen ist der Elip, der in gleicher Ausführung und Größe am Kleidausschnitt befestigt wird. Seine Vorzüge sind schnell erfüllt: für den Vormittagsanzug werden wir Nickerlepp mit einem farbigen Stein, und für den Nachmittag solche mit schwarzem Stein oder, wenn der Anzug recht elegant ist, mit Straß in platinähnlicher Silberform wählen. Eine schneller auszuwechselnde Garnierung gibt es nicht.

Hübsch sind auch Plattengarnierungen, die den Rand hochgeschlagen halten und die einen gleichen Kleidausschnitt bedingen, wenn wir nicht außerdem wieder Elips dazu nehmen.

Die hellen Vorfrühlingshüte sind hellgrau und sandfarben, und wenn sie im Samt oder Filz getragen werden, so kann man nur an dem ganz niedrigen Kopf und dem knappen Rand erkennen, daß man einen Frühlingstboten vor sich hat.

Die so beliebten Sportmützen beweisen ihre neue Fortschritt durch noch knapperen, die Frisur eng umspannenden Sitz, durch helle Farben und durch das kleine, hochstehende Ende in der Kopfmittte. Sie einfacher oder eleganter wirken zu lassen, liegt an der dazu verwendeten Fädel- oder Stricktechnik. Außer Wolle nimmt man dazu seidenunpennenen Bindfaden- oder pastellfarbenen starken Bast.

Wemerkenswert sind noch Loqueformen aus drapiertem Mohr, Krepp und Samt.

Ein Schleier kann zum aufgeschlagenen Vossenhut getragen werden, doch wird er wieder unter dem Hut befestigt, und die Augen darf er nicht mehr bedecken, sondern nur die Stirn.

## Warme Hausgetränke

Nicht jedermann ist überzeugter Teetrinker; und nicht jedem, der schon gern Tee trinken möchte, bekommt er. Schwarzer Tee ist kein Getränk für Kinder. Es gibt wärmende Getränke, die wohl-schmeckend und auch beförmlich sind, die sollten Sie öfter vorziehen:

**Warming Bier:** Selbstabgezogenes Weibler (das bekanntlich besser und billiger als fertig gekauftes ist), wird (eventuell etwas verdünnt) heiß gemacht, ohne jedoch zum Kochen zu kommen, und mit einigen Eigelben abgequirlt. Mit Zucker, einer Prise Salz, eventuell etwas Zitronen, abschmecken. Eine andere Art Warming Bier: Braumbier oder selbstabgezogenes Malzbier wird mit Wasser (ein Drittel Wasser, zwei Drittel Bier) heiß gemacht, nach Belieben etwas Zitronensaft und Kaneel daran gegeben, mit einigen Eiern abgezogen und heiß gereicht. Vorher mit Zucker abschmecken.

Ein gutes Silberpflanzmittel ist die weiße Wache von verbranntem Papier, ebenso wie Zigarren- und Zigarettenasche. Mit weichem Lappen abgerieben, erhält das Silber einen schönen Glanz.

## Ein Sittenbild von der Riviera

Basel, im Februar.

Der erste Akt dieser leidenschaftlichen und durchaus romantischen Angelegenheit spielt am blauen Meer der Riviera, in dem eleganten Nobebad Juan-les-Pins. In dem exklusiven Windhofhotel stieg im Sommer 1932 ein bekannter Fabrikant aus St. Louis i. Gl., in der Nähe von Basel, mit Frau und Kind ab. Madame ist jung und hübsch, verwöhnte Tochter eines millionenschweren Vaters, gewohnt, daß ihr Mann, ein gutmütiger, schwerfälliger, vornehmlicher Kaufmann, die Madame anbietet, jeden ihrer Wünsche erfüllt und ihre Rauten, mögen sie auch noch so merkwürdig sein, nicht um Anlaß von moralischen Vorwürfen macht. Madame ist eine lebenshungrige, leidenschaftliche Frau, die Sehnsucht nach Abenteuern hat. Sie will unbedingt etwas erleben, sie ist ihrer sehr schönen, ruhigen und vornehmen Häuslichkeit überdrüssig. In den Luxusbädern an der Riviera, in Nizza, Monte Carlo, in Madrid, Paris und St. Moritz sucht sie Abwechslung.

Im Hotel „Windhof“ in Juan-les-Pins ist der junge, schwarzäugige, elegante und charmante Empfangschef

der Diebling aller Frauen,

nicht nur weil er ein schöner, eleganter und charmanter Mann ist, weil er über alle Dinge der Welt zu plaudern weiß, sondern mehr noch, da alle ahnen, daß diesen jungen Polen ein Geheimnis umgibt, Madame verliebt sich Hals über Kopf in den jungen Menschen, dessen Vater

Rechtsanwalt und Guttsbesitzer in Polen ist. Der junge Empfangschef hat die beste Erziehung genossen, hat vier Semester in Kempten studiert, aber die Jurisprudenz war ihm viel zu trocken. Ohne seinem Vater etwas zu sagen, hat er sie an den Nagel gehängt. Bis der Vater ein Nachwort spricht und ihn als Volontär in eine Bank steckt, mit dem Ergebnis, daß der Junge einfach durchbrennt. Als sein Geld, das er in den vornehmsten Luxushotels der Riviera natürlich mit vollen Händen verausgabte, zu Ende ist, wird er kurzerhand in einem dieser Hotels Empfangschef.

Der junge Empfangschef wird bald der ständige Begleiter von Madame, fährt eines Tages mit ihr nach Nizza, von wo aus sie nach Genua abreist. Dort erwacht in ihr eine echte, tiefe Leidenschaft. Unfähige Briefe, erfüllt mit Sehnsucht und Leidenschaft, erhält der junge, hübsche, unbedeutende Empfangschef des Hotels „Windhof“ in Juan-les-Pins von Madame, den Madame selbst einen „kleinen, entzückenden Träumer“ nennt. Die Saison in Juan ist zu Ende, er könnte eine sehr gute Stelle in einem Luxushotel in Nizza erhalten, aber Madame will nicht, Madame will ihr Glück, ihr „Schicksal“, wie sie ihm einmal schrieb, nicht wieder entgeilen lassen. Sie will dem begehrenden Angeheirten alles opfern, ihre Stellung, ihre Familie. Sie hat ja Geld, sie können sich ein neues Leben aufbauen. Die neue Stelle darf er nicht antreten. Du gehörst mir, ich will, daß Du in meiner Nähe lebst, bis ich dich wieder sehe.“ Schreibt sie, denn es ist ihr letzter Wille, Mann, Heim und Kind zu ver-

lassen, so groß ist ihre Liebe zu dem jungen Polen. Der muß auf Befehl seiner Herzogskönigin nach Mailand in Elsch kommen, wo er monatelang, natürlich auf Rechnung von Madame, in einem Hotel wohnt.

Et trifft man sich in Basel. Er begleitet Madame nach Paris und an die Riviera.

Er möchte eine Hünerfarm kaufen

(Hünerfarm ist gerade Mode). Also gibt ihm Madame 8000 Schweizer Franken und der Geliebte kauft sich eine Hünerfarm. Aber nach acht Tagen hat er genug von der Hünerfarm, Hüner sind uninteressant, behauptet er, und verdienen kann man damit nichts. Also verkauft er seine Hüner und verlangt von Madame neues Geld. Zwischen hat sich in dem jungen „Nitter“ eine Umwandlung vollzogen. Seine Freundin ist reich, sie liebt ihn leidenschaftlich, also weshalb sollte sie ihm nicht die Mittel zu seinem Unterhalt geben. Aber ihr Privatkonto ist bald erschöpft, von Scheidung will der junge Herr nichts wissen

und verlangt Geld, immer wieder Geld.

Er spiegelt ihr vor, daß eine große polnische Firma in Straßburg errichten will und ihn mit der Leitung gegen Stellung einer Kaution beauftragt habe. Sein Vater werde ihm auch Geld zur Verfügung stellen. Madame ist in Not, ihrem Vater kann sie nicht mit Geldforderungen kommen. Aber der Diebling muß Geld haben.

Sie verpfändet einen Teil ihres Schmucks im Schreibbüro ihres Mannes findet sie eine Obligation, auch sie wird verpfändet und der Diebling erhält Geld, immer wieder Geld. Aus dem Geschäft wird nichts, er schwindelt ihr vor, daß ihn die kleinen Teilhaber hereingelegt hätten, daß die Ba-

denmiete zu teuer sei, daß er nun Prozesse führen müsse. Er schreit nicht davon zurück, Briefe seiner Bank zu fälschen, damit er Geld von ihr bekommt. Ein Jahr ist es her, daß sie sich kennen.

Allmählich kommt die Ernüchterung über Madame,

sie erkennt die Zwecklosigkeit ihrer Liebe, das Unrecht Mann und Kind gegenüber ein. „Hätten wir uns doch nie gesehen“, jammert sie in ihren Briefen, „aber es hilft alles nichts, wir müssen uns trennen.“ Aber das will nun der Pole nicht. Er ist bereits so verkommen, daß er unter allen Umständen seine Beziehungen aufrecht erhalten will, daß er Geld von ihr verlangt und zu dem verabschiedungswürdigen Mittel gemeiner Erpressung greift, um sie zu zwingen, ihm Geld zu schicken.

„Zahl mir 2000 Fr., oder ich schicke Deinem Mann die Briefe.“ Madame hat Angst vor dem Skandal, sie will alles versuchen, um das Geld flüchtig zu machen, aber sie hat den „Kleinen“ jetzt, sie hat ihn durchschaut und sie vertraut sich einem guten Freund ihres Hauses, einem jungen Wasserarzt an und bittet ihn um Rat. Der setzt sich sofort mit der Kriminalpolizei in Verbindung. Madame schreibt ihrem ehemaligen Freunde, daß er sich das Geld im Wartesaal des Baseler Bahnhofs gegen Ausbändigung ihrer Liebesbriefe holen könne. Der junge Mann geht auf diesen Vorschlag ein, sie treffen sich und in dem Augenblick da er ihr ein Päckchen überreicht, legt sie eine Hand schwer auf seine Schulter: „Sie sind verhaftet!“ Das Spiel ist aus.

Die Verhandlung vor dem Wasser Schwurgericht lief einen Blick in den tiefsten Sumpf der „großen Welt“ tun. Der Expreser kam mit sechs Monaten davon.

# Heimkehr auf den Drachenthron

Die Abenteuer des Herrn Pu-Yi, genannt Kaiser Hsian-Tung • Von René Kraus

Achte Fortsetzung\*)

## Bomben

Am fünften November 1931 erscheint der wohlgeborene Herr Kwiang-Kwang im Hotel „Ambassadeur“, das innerhalb der französischen Konzession liegt. Er ist Großkaufmann und Monarchist dazu, eigens nach Tientsin gereist, um seinem Kaiser zu hulden. Welch sinnige Huldbildung! Zwei Pakete adressiert er an die Majestät. Früchte steht auf dem einen, Blumen auf dem anderen. Streng persönlich abzugeben. Mit der Frage, wenn man vor dem — natürlich verbüllten — Antlitz des Begnadeten untertaucht erscheinen dürfte. Inzwischen geht der wohlgeborene Herr Kwiang-Kwang, Großkaufmann aus Peking, ein wenig späteren. Die Kriminalpolizei hat seine Spur nie mehr gefunden. Ein Koffer mit wertlosem Inhalt blieb als einzige Erinnerung im Hotel zurück. Natürlich waren in die Blumen und Früchte der beiden Pakete japanische, runde Bomben eingewickelt. Aber die mandschurischen Bogenschützen waren vorzüglich genug, die Sendung selbst zu öffnen. Der Sohn des Himmels blieb dank dieser Vorsichtsmaßnahme von der lebenswichtig zugehenden kleinen Aufmerksamkeiten verschont. Nur sechs gelbe Soldaten wurden in Stücke zerhackt. So daß die europäischen Korrespondenten mit gutem Gewissen tadeln konnten, das ruflose Attentat sei mißglückt und es sei weiter nichts geschehen.

Der alte Cheng Hsia Hsu freilich ärgerte sich weniger gleichmütig als die europäischen Herren. Nun war der Kaiser auch im Tschang von Tientsin seines Lebens nicht mehr sicher. Also wiederum Nichts, Überflüsse, nächtliche Flucht. Für diese einzige Nacht seines Lebens wählte sich der greise Ministerpräsident in europäisches Gewand. Es waren die Kleider seines Sohnes, viel zu kurz und viel zu eng für den Alten. Eine Entwürdigung war es, unauslöschliche Schmach, den eigenen Ahnen angetan. Nie hat Cheng Hsia Hsu der Republik diese Schmach verziehen. Als Jahre danach, die japanischen Truppen acht Kilometer vor Peking standen, forderte er, die ungetreue Hauptstadt müsse in einem einzigen Flammenmeer aufgehen, diese Rebellenstadt, deren Umland die ihn einmal gezungen haben, die stinkenden Kleider der weißen Teufel anzulegen.

Übertragens ist die Frage bis heute ungelöst, ob das Bombenattentat wirklich von Abgesandten der Rebellenstadt unternommen wurde. Eingeweihte wollen wissen, daß der wohlgeborene Großkaufmann Kwiang-Kwang ein Provokateur des japanischen Dienstes war, der durch seine — von Anfang an zum Scheitern verurteilte — Tat den Kaiser zwingen wollte, sich auf japanischen Boden zu begeben und sich derart vollständig der Gewalt des Mikado und seiner Minister anzuliefern. Außenminister war damals der gleiche Herr Nohsima, der Pu-Yi als erster in seinem Bekleidungs-Büro palast ein Amt bot und so vom ersten Augenblick der Drabatheer im Puppenpiel war.

## „Der Kaiser ist irrsinnig“

Ganz China nennt Mandschukuo heute noch den „Puppenstaat“. In Herrn Pu-Yi wollen sie eine Marionette sehen. Keine willenlose allerdings. Noch einmal, in diesem schwersten Augenblick, macht er einen Versuch, seine Entschlußfreiheit zu bewahren.

Ein Frachtdampfer bringt ihn mit seinem greisen Begleiter zunächst nach dem japanischen Hafen Cingchow. Von dort begibt sich Pu-Yi nach Dairen und weiter mit der sibirisch-mandschurischen Bahn nach Mukden, der alten mandschurischen Residenz, in der eben das Hauptquartier der japanischen Interventionsarmee liegt. Dort empfangen sie ihn mit hohen Ehren. Wie die Nanjing-Regierung hat einen neuen Steckbrief hinter ihm erlassen? Aufruhr und Verblendung! Wie dürfen diese Sklaven es wagen, sich an des Kaisers geheiligter Person vergreifen zu wollen?

Er aber, der mit hellen Ehren Uberschüttete und von dunklen Drohungen Eingekreiste, hat genug vom ganzen Spiel. Er lehnt es, in einer erregten Auseinandersetzung mit dem japanischen Oberbefehlshaber ab, die Krone des neugeschaffenen Puppenstaates Mandschukuo sich aufsetzen zu lassen. Wenn China ihn ruft, so wird er zur Stelle sein. Und er dankt dem Mikado für sein seit Jahren bewiesenes väterliches Wohlwollen, das der Himmel am Geist seiner Ahnen lobnen möge. Aber er wehrt sich gegen die Zumutung, mandschurischer Kaiser von Japans Gnaden zu werden. Bei Nacht und Nebel verläßt er Mukden, das Hauptquartier. Schlägt sich durch bis Port Arthur. Und dort veröffentlicht er das berühmte Manifest: „Ich will eher Selbstmord begehen, als ohne Einwilligung der Gottheit von neuem den Thron der Mandschu besteigen. Ich habe meine Krone der Gottheit zurückgegeben und das Volk vom Eid der Treue zum Kaiser entbunden. Erst wenn die Gottheit der chinesischen Menschheit zu ahnen aufhört und die Kaiserwürde wieder vom Sohn des Himmels aus freier Machtfülle angenommen wird, darf man an die Wiederherstellung des Drachenthrons denken.“

Dröbliche Sätze — aber wer zu lesen versteht, versteht. Die japanischen Militärs und Diplomaten verstehen. Wie der Sohn des Himmels kränkt sich? Er will keine Figur in ihrem Spiele sein? Und dazu die zweihundert Silberdollar im Monat?

Ach, es gibt ein sehr einfaches Auskunftsmittel. Von der Universität Tokio kommen würdige, bärartige Professoren nach Port Arthur. Sie umdrängen und untersuchen den Kaiser. Kniekehlenreflexe, überwertige Ideen, manische Komplexe. Schon ist die Lehre von der Psychoanalyse bis nach Port Arthur gedrungen. Und die Professoren aus Tokio. Hierden der erleuchteten und unbestechlichen Wissenschaften, veröffentlichten ein Bulletin: Die Augen des Himmelssohnes haben sich verdunkelt. Sein Blick ist umnachtet. Der Kaiser ist irrsinnig geworden.

Wochenlang halten sie ihn im Irrenhaus. Fremden ist der Eingang auf strengste Verwehrt. Die finsternen Reporter schlüpfen nicht hinein. Der Kaiser sitzt in Meditationen versunken. Er hält Zwiesprache mit seinen Ahnen.

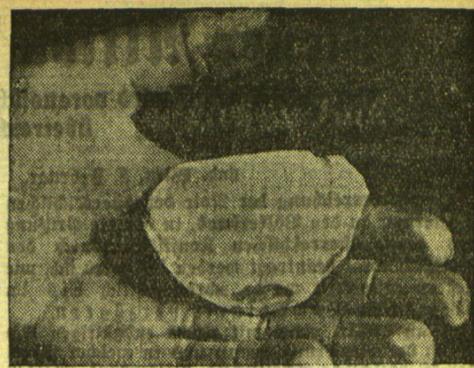
Endlich ist es erreicht. Am Dezember 1931 hat

er sein Manifest erlassen, in dem er lieber Selbstmord als Kaiserthron von Japans Gnaden anknüpft, am 7. Januar des nächsten Jahres veröffentlicht er ein Edikt: „Ich konnte mich vor den Bitten meines Volkes nicht mehr retten. Deshalb entsage ich meinem zurückgezogenen Leben und bin bereit, meinem Volke zu Hilfe zu eilen.“ Zugleich sendet er einen Brief an die Nanjing-Regierung: Der Thronverzicht der Dynastie Dai Tjing vom Februar 1911 ist hinfällig, weil die Republik den Vertrag nicht gehalten hat. Einer Volksregierung wurde die Macht übergeben, eine Generalregierung, die keineswegs dem Willen des Volkes entspricht, hat sie mißbraucht. Die zugesicherte Leibrente ist niemals ausgezahlt worden. Vielmehr wurde der letzte Kaiser aus seinem Palast vertrieben und so der Möglichkeit beraubt, die vornehmste Pflicht

jedes Chinesen zu erfüllen: die Tafeln seiner Ahnen zu pflegen. Infolgedessen fordern wir, der Sohn des Himmels, der wir uns wieder Kaiser Hsian-Tung zu nennen belieben, Thron und Krone von den Aufrührern zurück.

Die Nanjing-Regierung erwidert mit einer öffentlichen Verlautbarung, die Herrn Pu-Yi, den Landesverräter, für vogelfrei erklärt und es jedem Chinesen zur Pflicht macht, den Eidbrüchigen und Abtrünnigen „auf der Stelle und mit aller Macht auszulöschen, wo immer er sich befindet.“ Diese Verlautbarung in Nanjing erfolgt am 12. Februar 1932. Am gleichen Tage wählt der Aktionsausschuß der Unabhängigen Mandschurischen Republik in Changchung Herrn Pu-Yi zum Präsidenten auf Lebenszeit.

Schlussfolg



Der größte Diamant der Welt in Südafrika gefunden

Ein Diamantensucher namens Jonker fand in den Bergwerken bei Bloemfontein in Südafrika einen Diamanten von 725 Karat im Werte von über 1 1/2 Millionen Reichsmark.

## Brennendes Erdgas schafft Frühlingswunder / Siebenbürgisches Tal im Blütenstaub — Draußen heulen Wölfe ...

Budapest, im Februar.

Seit mehr als einem halben Jahr flammt in dem siebenbürgischen Ort Medves eine riesige brennende Erdgasföhle gen Himmel. Reisende können aus der Ferne zu nächstlicher Stunde den magisch-schönen Anblick genießen. Ausflügler pilgern aus weiten Gegenden heran, um das ungewohnte Schauspiel zu sehen.

Weniger entzückt als diese unbeteiligten Zuschauer ist die Grubengesellschaft, der die Verwertung des Gases obliegt und die natürlich infolge des Brandes gewaltige Verluste erleidet. Es wurden bisher alle möglichen Mittel angewandt, um das Feuer zum Erlöschen zu bringen, aber der einzige Effekt dieser Bemühungen war, daß die Flammensäule nach vorübergehendem Stillstand mit verstärkter Macht in die Höhe schob. Der erweiterte Rand des brennenden Kraters macht jetzt die Löscharbeiten nur noch schwieriger.

In den letzten Wochen war bereits das Interesse der Fremden an der schaurig-schönen Senation von Medves abgeflaut. Immer feltener wurden die Besucher und es schien, als sollte die lodrende Gasföhle für alle Ewigkeiten in der Einsamkeit der siebenbürgischen Berge fortflammen. Man nahm sie schon als etwas Naturgegebenes hin, wie die Rauchföhle eines Vulkans oder die heiße Fontäne eines Geysirs. Und auch die Bewohner der Umgegend hatten langsam ihre Furcht vor der Naturgewalt verloren.

Und nun ist etwas geschehen, was den Bauern und Grubenarbeitern von Medves wie ein wahres Wunder erscheint und wieder Scharen von Touristen in die Gegend lockt. Ins Medveser Tal ist der Frühling eingezogen! Während auf den Bergen meterhoher Schnee liegt,

während auf der anderen Seite dieser Berge eine Kälte von 15 bis 20 Grad herrscht und die Menschen sich in dicke Pelze hüllen, blüht im Tal Medves der herrlichste Frühling. Hier ist keine Spur von Schnee zu sehen und die Temperatur ist die eines milden Sommerabends. Die Menschen sitzen in bloßen Hemdärmeln im Freien vor der Weinlese und genießen die Annehmlichkeiten eines Erholungsurlaubs an der Riviera.

Es ist wirklich erstaunlich, was die brennende Gasföhle von Medves hier hervorgezaubert hat. Die Wiesen prägen im üppigen Blumenreichtum, Akazienbäume hängen voller Blüten, die einen betäubenden Duft um sich verbreiten, Kinder in hellen Sommerkleidchen winden Blumenkränze. Die ganze Natur scheint im bunten Tal von Medves auf den Kopf gestellt und die alten Bauern schütteln bekremdet den Kopf. Nicht einmal in den Märchen, die sie von ihren Müttern und Großmüttern gehört hatten, wurde von solchen Wundern erzählt.

Ein ganzer Kreis von Sagen und Legenden hat sich inzwischen um den Frühling von Medves gebildet. Die Kinder nehmen sie mit gläubiger Selbstverständlichkeit auf und haben beinahe vergessen, daß es einmal in ihrem Tale Winter und Kälte gegeben hat. Umso heftiger bekommen die anderen den Winter zu spüren, die aus beruflichen oder geschäftlichen Gründen ihr kleines Paradies verlassen und für kurze Zeit in die rauhe Wirklichkeit der Nachbarstädter hinausmüssen. Dort erfrieren arme Bettler auf der Landstraße und das ferne Heulen von Wölfen tönt durch die Stille der Winternacht. Die Alten vom Medves-Tal aber glauben an ein Reiches der Vorsekunden und hoffen, daß ihr Frühling die Verkündung einer besseren Zeit bedeutet ...

## Russenprinz wird von seiner Geliebten erschossen

Eine Filmtragödie in Temesvar — „Er hat sein Schicksal verdient ...“

Budapest, Anfang Februar.

In der rumänischen Stadt Temesvar hat sich dieser Tage ein Drama abgepielt, das den Stoff zu einer Filmtragödie abgeben könnte: der durch seine romantischen Schicksale bekannt geworden russische Prinz Paul Wladimirovitch Berezowski ist von seiner früheren Freundin in auf offener Straße durch drei Revolverkugeln getötet worden.

Paul Wladimirovitch stammt aus einer der bekanntesten Familien des zaristischen Rußlands. Er ist ein Sohn des seinerzeitigen Gouverneurs des Kaukasus. Als die bolschewistische Revolution in Rußland ausbrach, flüchtete Fürst Berezowski mit seinen Angehörigen nach der rumänischen Grenze zu. Bevor er sich jedoch nach auf rumänisches Gebiet retten konnte, wurde er von den kommunistischen Verfolgern abgefangen und mit seiner Familie — der Frau und vier Kindern — erschossen.

Einige bessarabische Bauern nahmen sich der Toten an; sie begruben die Leichen und trugen den damals einjährigen Prinzen Paul, der als einziger noch Lebenszeichen von sich gab, heimlich ins Dorf. Dort hielten ihn die gutmütigen Bauern verborgen, bis er von seinen Verfolgern geseh-

war. Dann schmuggelten sie ihn über die Grenze nach Rumänien.

Einige russische Aristokraten, die noch einen Teil ihres Vermögens nach Rumänien hinübergerettet hatten, kümmerten sich eine Zeitlang um den Prinzen und bewahrten ihn durch Unterstellungen vor dem Verhungern. Mit der Zeit waren jedoch auch ihre eigenen Mittel erschöpft und der Prinz war nun auf sich selber angewiesen. Er verdiente sich zunächst durch Singen auf Straßen und in Höfen einige Lei täglich und konnte sich so mit Mühe und Not durchs Leben hungern.

Mit achtzehn Jahren verließ er Arbeit zu finden. Er kam auf abenteuerlichen Wegen nach Braila und verdiente sich einige Zeit hindurch als Gasarbeiter sein Brot, bis ihn eines Tages die Strapazen und Entbehrungen umwarfen und er schwerkrank in ein Hospital eingeliefert wurde.

Durch Zeitungsberichte erfuhr die Deffektivität von dem traurigen Schicksal des Prinzen. Auch die Gattin eines reichen rumänischen Boyaren, Mina Mhrintinowa, die selbst einer bekannten Emigrantenfamilie entstammte, las diese Zeitungsberichte und suchte den Prinzen im Krankenhaus auf. Von diesem Tage an erhielt Paul Wladimirovitch von ihr fortlaufende Unterhaltungen. Zwischen den beiden entspann sich mit der Zeit ein Liebesver-

hältnis; eines Tages warf die junge Boyarinne alles hin, Reichum, Bequemlichkeit und gesellschaftliche Stellung, um mit dem armen Emigranten sein Schicksal teilen zu können.

Solange das Geld und der Schmuck der Frau reichten, um sich über Wasser zu halten, gestaltete sich dieses Zusammenleben recht glücklich. Dann aber stellten sich Not und Sorgen um tägliche Brot ein. Der Prinz lobte seiner Gefährtin ihren Opferwillen schlecht, denn er lieb sie schließlich im Stich und zog mit einer anderen Frau nach Temesvar.

Die schwer enttäuschte Mina Mhrintinowa konnte ihm diesen Treubruch nicht verzeihen. Sie faßte den Entschluß, sich an dem Mann, für den sie alles geopfert und der sie in der Not schmachvoll verlassen hatte, zu rächen und fuhr ihm nach Temesvar nach. Dort lauerte sie ihn auf der Straße auf und als der Prinz die Volkstische betreten wollte, gab sie auf ihn drei Schüsse ab. Paul Wladimirovitch brach tödlich getroffen zusammen.

Die Attentäterin ließ sich ohne Widerstand verhaften. Bei den Verhören zeigte sie nicht eine Spur von Reue über ihre Tat. Ihre einzige Entschuldigung war: „Er hat sein Schicksal verdient, weil er mein Leben zerstört hat.“

## War Sienkiewicz ein großer Dichter?

O. E. In den literarischen Kreisen Polens wird seit einiger Zeit ein heftiger Kampf um die Bewertung der Leistungen des polnischen Dichters Henryk Sienkiewicz geführt. Gewisse linksgerichtete radikale Schriftsteller und Kritiker prüfen die Werke des Dichters und finden, daß sie nicht so überragend wären, wie die ältere Generation behauptet hat und selbst glaube. Es wird verschiedentlich „Gericht“ über den Dichter gehalten, mit Anlage und Verteidigung, Diskussionsvorträgen u. a. m. In Krakau fand kürzlich ein Diskussionsabend statt, bei dem zwei Redner den Wert der dichterischen Schöpfungen Sienkiewicis würdigten. Als darauf der Schriftsteller Leon Kruczkowski, dessen gegenständig ablehnende Einstellung in dieser Frage bekannt ist, das Wort ergreifen wollte, wurde er von den zahlreich vertretenen Angehörigen rechtsstehender Studentenorganisationen mit Pfeiflauten begrüßt und mit sauren Eiern beworfen. Eine Anzahl der Versammlungsteilnehmer verließ den Saal, nicht ohne den Studenten ihre Mißbilligung zu bekunden. Als die Anwesenden aus dem Saal entfernt und die Türen mit Säcken verbarrikadiert worden waren, wurde der Abend fortgesetzt und Kruczkowski konnte sein Referat halten.

## Der Bruder Henry Fords bankerott!

G. P. Newport.

William Ford, der jüngere Bruder Henry Fords, des vielfachen Millionärs und Autokönigs, seine Bankerotterklärung eingereicht. Er war der Leiter der William Ford Traktoren-Verkaufsgesellschaft, deren Aktienmehrheit er besaß. Die Verbindlichkeiten seiner Firma belaufen sich auf über eine Million Mark, während an Masse so gut wie nichts vorhanden ist.

William Ford, der seinem großen Bruder im Jähren auf's Haar gleicht — auch er ist groß, schlank und grauhaarig, — hat seinen Wohnsitz wie dieser in Dearborn, in Detroit. Aber im Gegensatz zu Henry, der sich stets schen und zurückhaltend zeigt, ist er einer der beliebtesten Gesellschaftler der Stadt. So war er lange Zeit hindurch Präsident der Feuerwehr von Dearborn und der Vorsitzende des Polizeikomitees von Detroit.

Als Henry Ford die Produktion von Traktoren begann, organisierte William die William Ford-Traktoren-Verkaufsgesellschaft, um die von seinem Bruder hergestellten Traktoren zu verkaufen. Die Gesellschaft erzielte sich in ihrer Blütezeit einer großen Ausdehnung, 40 Verkaufsstellen waren über die ganze Welt verteilt. Jetzt hat William Ford nicht einmal mehr ein Auto. Sein einziger Besitz ist sein Wohnhaus in Dearborn und ein Paket wertloser Aktien. Seine Verarmung und seine Verschuldung führt er auf die schwere Wirtschaftskrise zurück und auf das plötzliche Ausbleiben der Kaufaufträge.

Selbstverständlich gerührt man sich jetzt in Amerika den Kopf, ob wohl der reiche Henry seinem in so großer Bedrängnis befindlichen Bruder aus seinen finanziellen Schwierigkeiten herauszuziehen wird. Man glaubt nicht daran. William soll einen sehr ausgeprägten Stolz besitzen und wird vermutlich jedes Angebot einer Unterstützung sofort zurückweisen. Da die Brüder aber, wie es heißt, in bestem Einvernehmen leben, mutet es doch sonderbar an, daß ein Mann wie Henry Ford, für den die Verbindlichkeiten seines Bruders wahrlich keine unerschwingliche Summe bedeuten, sich nicht rührt, um dem Verarmten, der Vater von drei Kindern, auf irgendeine Weise zu helfen.

## Rasche und mühelose Säuberung

aller Geräte aus Holz, Glas, Metall oder Stein erreichen Sie durch Fentel's Na. Auch zur Reinigung schmutziger Hände vorzüglich geeignet. Na pulst und reinigt alles.

## Ein lustiges Gefängnis

In Vorton im Staate Virginia (USA) gibt es ein Gefängnis für „leichte“ Straftatgefangene, in dem das Besserungsverhalten so weit durchgeföhrt ist, daß die Insassen während ihres „Aufenthalts“ allen Komfort genießen. Während d. Mittagsmahlzeit sorgt eine Negerknabe für die Unterhaltung der Gefangenen.



\*) Siehe „M. D.“ Nr. 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33.

# Wiener Aktion weiter verzögert

## Die österreichische Note wird voraussichtlich erst in der nächsten Woche in Genf überreicht werden

dnb. Wien, 8. Februar.

Die Ueberreichung der Note der österreichischen Regierung an den Völkerbund, in der die Prüfung des deutsch-österreichischen Konfliktes durch den Völkerbundrat beantragt werden soll, wird sich, wie gestern mitgeteilt wurde, voraussichtlich bis in die nächste Woche hinein verzögern.

Man erklärt, daß mit einem endgültigen Beschluß der Regierung, wann und in welcher Form der österreichische Schritt beim Völkerbund erfolgen soll, auf der nächsten Ministerratsitzung am Freitag noch nicht zu rechnen ist und weist darauf hin, daß die technischen Vorbereitungen, die juristische Prüfung der Lage, sowie die notwendigen Uebersetzungen des Beschwerdematerials in die englische und französische Sprache noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden.

Der österreichische Gesandte beim Völkerbund, Pfaffl, hat bisher noch keinerlei Aufträge erhalten, beim Generalsekretär des Völkerbundes die Anrufung des Völkerbundrates zu beantragen. Man nimmt in hiesigen politischen Kreisen an, daß die österreichische Regierung zunächst die Stellungnahme der englischen und italienischen Regierung zu der geplanten Anrufung des Völkerbundrates abwarten und ihre weitere Haltung von der Stellungnahme der Großmächte abhängig machen will.

### Französische Befehle für Dollfuß

dnb. Paris, 8. Februar. Der Londoner Bericht-erstatler des „Echo de Paris“ meldet, daß in dem Augenblick, in dem Oesterreich verweigert gegen die deutsche Drohung Kämpfe, und nur noch auf die Unterstützung der „Heimwehren“ zählen könne, die zurückgetretene französische Regierung Daladier-Voncour einen gewichtigen Schritt in Wien unternommen habe. Bundeskanzler Dollfuß sei verboten worden, die österreichischen Sozialisten zu unterdrücken. Die französische Regierung habe Dollfuß weiter unterlagert, einen Staat nach faschistischem Muster aufzubauen und gedroht, Oesterreich andernfalls die finanzielle und diplomatische Unterstützung zu entziehen. Dieser Schritt der französischen Regierung sei erfolgt, um Leon Blum und den französischen Sozialisten gefällig zu sein.

### Bizkanzler Fey erläßt neue Sicherheitsverordnungen

dnb. Wien, 8. Februar. Bizkanzler Fey hat als Leiter des Sicherheitswesens eine Reihe von neuen Verordnungen über die Mobilisierung größerer Teile des freiwilligen Schutzkorps erlassen. In den Anordnungen wird die Aufstellung von „mobilen Strafabteilungen“, die Schaffung von besonderen Organen des Schutzkorps mit weitgehenden Vollmachten, die schärfste Durchführung von Schutzwachen für Terrorakte, die Einsetzung von Verbindungsorganen zwischen den größeren Schutzkorpsverbänden und dem Sicherheitsdirektor, der Polizei und den Behörden, ferner die Enthebung aller Organe des Bundes, der Länder und der Gemeinden verweigert, die nicht im Sinne der Regierung tätig sein sollten. Die von Amts wegen entlassenen Organe sollen durch besondere Sicherheitspersonen ersetzt werden.

Ferner hat Bizkanzler Fey eine neue strenge Dienstordnung für die Konzentrationlager mit Einführung des Arbeitszwanges sowie verschärfte Behandlung und Ueberwachung der in den Lagern eingelieferten Personen angeordnet. Die Behandlung und die Verpflegung der Lagerinsassen soll sich in letzter Zeit nach verschiedenen Mitteilungen wesentlich verschlechtert haben.

### Dollfuß in Budapest

dnb. Budapest, 8. Februar. Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist in Begleitung des Wiener ungarischen

Genandten Kelly und des Budapest-österreichischen Genandten, der ihm eine Strecke entgegengebracht war, in Budapest eingetroffen. Der Bundeskanzler wurde vom Ministerpräsidenten Gombos und von den Mitgliedern der ungarischen Regierung begrüßt.

### Rundgebungen ungarischer Nationalsozialisten

dnb. Budapest, 8. Februar. Am Mittwoch nachmittag gab der österreichische Gesandte zu Ehren des Bundeskanzlers Dollfuß ein Frühstück, an dem u. a. Ministerpräsident Gombos mit sämtlichen Ministern teilnahm.

Bei der Fahrt des Bundeskanzlers zum Hotel veranstalteten ungarische Nationalsozialisten Rundgebungen gegen Dollfuß und riefen: „Es lebe Hitler!“ Polizei riegelte die Straßen ab, in denen die Demonstrationen stattfanden. Sämtliche Straßenpassanten wurden

zur Ausweidung zur Polizeihauptmannschaft gebracht. — Wie das linksradikale Budapest-Abendblatt „Eszaki Kurier“ meldet, wurde bei der Durchreise des Bundeskanzlers durch Raab auf dem an der Bahnstrecke liegenden Wasserturm eine große Patentreisefahne entfaltet.

### Der Inhalt des Balkan-Paktes

dnb. Belgrad, 8. Februar.

Ueber den Inhalt des paraphierten Balkan-Paktes berichten die Blätter, daß sich bei den Verhandlungen jene Auffassung vollständig durchgesetzt habe, die eine weitgehende gegenseitige Garantie der Grenzen gegenüber Bulgarien, aber auch gegenüber allen anderen Staaten fordert.

Die halbamtliche „Breme“ erklärt, daß Südflawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei die gegenseitige Bürgschaft für ihren politischen und territorialen status quo übernommen und sich darüber hinaus zu völliger Solidarität in allen wirtschafts- und handelspolitischen Fragen verpflichtet hätten, die für die vier Länder von Belang seien. Die politischen Folgen dieses Abkommens seien bedeutend. Die Unterzeichnermächte brachten von nun an nicht mehr für ihre Sicherheit zu fürchten, weil sie mit vereinten Kräften ihre Interessen verteidigen würden.

den. Sie stellen nunmehr auch gebietsmäßig eine Einheit dar, die sich gegen jeden Angriff, komme er von welcher Seite, immer zur Wehr setzen müßte. Bulgarien könne dem Pakt beitreten, wenn es glaube, daß es seine Pflicht sei, an der Befriedung des Balkans mitzuarbeiten. Auch die „Politika“ teilt mit, daß die vier Mächte alle Garantien übernommen hätten, um sich ihren gegenseitigen Besitzstand zu verbürgen. Das Blatt fragt, welchen Standpunkt Bulgarien gegenüber dem Pakt einnehmen werde. Wollte Sofia auch weiter im „Nielwasser fremder Intrigen“ schwimmen, oder wolle es sich vor vollendeten Tatsachen beugen und sich zu seinen Nachbarn gesellen? Die Politik des Zauberns sei für Bulgarien fürchtlos; nur der Beitritt zum Balkan-Pakt stelle die rettende Lösung dar.

Beide Blätter heben die Bedeutung des Paktes gegenüber der fortschreitenden Ohnmacht des Völkerbundes und gegenüber den Abrüstungsverhandlungen hervor.

dnb. Paris, 8. Februar. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Athen beabsichtigen die vier unterzeichnenden Mächte des Balkan-Paktes, der italienischen Regierung die schriftliche Versicherung abzugeben, daß der neue Balkan-Pakt nicht enthält, was gegen Italien gerichtet sein könnte.

### Die Carnegie-Stiftung zum deutsch-polnischen Abkommen

dnb. Berlin, 8. Februar.

Anlaßlich der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens hat die Carnegie-Stiftung für den internationalen Frieden durch ihren Vorsitzenden, Dr. Nicholas Murray Butler, Präsident der Columbia Universität in New York, an den deutschen Botschafter in Washington, Dr. Luther, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Gestatten Sie mir, Ihnen die große Genugtuung zum Ausdruck zu bringen, mit der ich und meine Mitarbeiter von der Unterzeichnung eines zehnjährigen Vertrages zwischen den Regierungen Deutschlands und Polens Kenntnis genommen haben, durch den sie wechselseitig auf den Krieg als ein Instrument ihrer nationalen Politik bei der Regelung etwaiger zwischen ihnen auftretender Streitfragen verzichten. Freudig begrüßen wir diesen neuen Fortschrittsweg, der gerade zu einer Zeit kommt, wo in verschiedenen Ländern Widerstand gegen internationale Verständigung und internationale Zusammenarbeit sowie weiterer Ausbau der Rüstungen zu Wasser und zu Luft viel zu viel Unterstützung findet, dieser Rüstungen, die sich in so klarer Weise nicht nur als größte Gefahr für den Weltfrieden, sondern auch für die Sicherheit der Nation, die sie besitzen, erwiesen haben.“

### Blutige Studentenkrawalle — ein Toter, 14 Verletzte

dnb. Havana, 8. Februar. 3000 Studenten, die gegen die Abschaffung der Todesstrafe demonstriert hatten, stießen nach der Kundgebung mit Polizeikräften zusammen. Die Polizeibeamten machten von der Schußwaffe Gebrauch. Acht Studenten und sechs Polizisten wurden verletzt. Ein Unbeteiligter wurde von einer verirrten Kugel getötet.

### Sensation auf dem Moskauer Parteikonferenz

#### Scharfe Angriffe Woroschilows gegen den Verkehrsminister

O. E. Moskau, 8. Februar.

Die Rede des Kriegskommisars Woroschilow, der vom Parteikonferenz mit stürmischen Ovationen empfangen wurde, die an die Guldition für Stalin erinnerten, gestaltete sich zu einer Sensation. Nach einigen einleitenden Worten ging der Kriegskommisar sofort zum Angriff über und richtete schwere Vorwürfe gegen den Verkehrsminister Andrejew, der vor Woroschilow einen Bericht über das Verkehrsministerium erstattet hatte. Woroschilow einschuldigte sich ironisch vor dem Parteikonferenz und erklärte: „Obgleich Mitglieder des Politbüros, der höchsten Parteinstanz, auf dem Kongress eigentlich nicht gegeneinander polemisierten sollten, mußte er doch offen sagen, daß der Bericht des Verkehrsministers nur die akademische Vorlesung eines Professors“ gewesen sei. An dieser Stelle verzeichnet der Sitzungsbericht lebhafteste Bewegung im Saal. Der Verkehrsminister habe in auffallend ruhigen Worten die Lage der Eisenbahnen geschildert, während man in dieser Frage eine ganz andere Sprache reden müßte. Die Kritik des Eisenbahnwesens sei durch völlige Desorganisation und das Fehlen der einfachsten Disziplin verursacht worden. Woroschilow jagte ferner, er und die anderen Mitglieder des Politbüros wüßten genau, daß Befehle des Verkehrsministers für seine Untergebenen nicht Gesez wären und daß an die Stelle der einheitlichen Befehlsorgane „die Taktik der Ueberredung und der Konferenzen“ getreten sei. Dies sei sehr schlimm, da das Verkehrsministerium als der leibliche Bruder der Roten Armee betrachtet werden müsse. Während die Rote Armee sich erst zum Kampf bereit, stehe das Verkehrsministerium bereits in der vorletzten Kampflinie. Man müsse sich daher fragen, was denn erst morgen auf den Eisenbahnen geschehen werde, wenn sie heute schon ihren Aufgaben nicht gewachsen seien. Unter diesem „morgen“ verstand Woroschilow die „Anforderungen der Kriegsführung“. Die Eisenbahnen müßten genau so zum Kriege rüsten, wie die Armee. Zum Schluß erklärte Woroschilow drohend, jetzt habe sich Stalin selbst der Eisenbahnen angenommen, so daß „auf diesem Gebiet das Scherzen vergeblich“ würde. — Die scharfen Angriffe Woroschilows gegen den Verkehrsminister riefen den donnernden Beifall des Kongresses hervor. Reichen Beifall erntete der Kriegskommisar auch mit seinen Angriffen gegen die Industrie, die der Roten Armee immer noch vielfach schlechte und teure Erzeugnisse liefere.

O. E. Warschau, 7. Februar. Aus der polnischen Stadt Minsk-Masowiecki wird berichtet, daß im Kino „Strazak“ die dortigen Juden die Aufführung des Films „Das Lied einer Nacht“ mit dem polnischen Tenor Kiecura verbündeten, weil der Film deutscher Herkunft ist. Als darauf der Film „Sabra“, der das Leben der Juden in Ghetto schildert, zur Vorführung gelangte, organisierte die polnische Jugend einen Boykott und verhinderte die Vorstellung durch Werfen von Tränengasbomben.



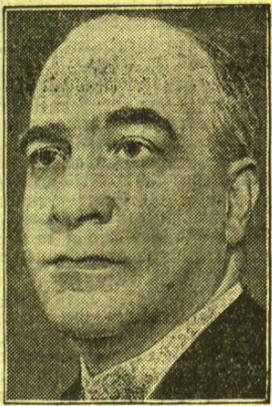
### Zwei bekannte Pariser

Links: Der neue Pariser Polizeipräsident Bonneson-Sibourg

ist der Mann, von dem jetzt die Aufrechterhaltung der Ordnung in der französischen Hauptstadt abhängt. Die gesamte Polizei in Stärke von 14000 Mann sowie die republikanische Garde wurden von ihm alarmiert. Die Pariser Garnison steht marschbereit in den Kasernen, und zwei weitere kriegsstarke Divisionen sind für alle Fälle herangezogen worden. Maschinen-gewehr- und Tankabteilungen haben die amtlichen Gebäude besetzt.

Rechts: Der Pariser Ex-Polizeipräsident Chiappe

dessen Ablegung den Hauptanstoß zu den großen Kundgebungen der Anhänger der Aktion Française und anderer rechtsextremistischer Verbände gegen das Kabinett Daladier gab



## Drei Verordnungen des Reichsbischofs

### Geistliche können im Interesse des Dienstes vom Bischof verfehrt, in den einseitigen Ruhestand gesetzt und jederzeit beurlaubt werden

dnb. Berlin, 8. Februar.

Der Reichsbischof hat in seiner Eigenschaft als altpreussischer Landesbischof auf Grund seiner Verordnung zur Sicherung einheitlicher Führung der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union drei wichtige Verordnungen erlassen.

Durch die Verordnung vom 5. Februar wird das Amt des Präsidenten sowie des weltlichen und geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates aufgehoben und entgegenstehende Bestimmungen der Verfassung und der Kirchengesetze außer Kraft gesetzt.

Die beiden anderen Verordnungen regeln die Veretzung von Geistlichen im Interesse des Dienstes sowie die Veretzung in den einseitigen Ruhestand und die Beurlaubung kirchlicher Amtsträger. Danach können Geistliche bis auf weiteres im Interesse des Dienstes durch den Landesbischof aus dem von ihnen beklebten Pfarramt in ein anderes Pfarramt veretzt werden. Gegen die Veretzung findet ein Einspruch nicht statt. Sie erfolgt unter Gewährung der gesetzlichen Umzugskosten.

Kirchliche Amtsträger können bis auf weiteres durch den Landesbischof in den einseitigen Ruhestand veretzt werden, wenn die Voraussetzungen für eine Veretzung vorliegen, eine erprobte Wirksamkeit des kirchlichen Amtsträgers an anderer Stelle fürs erste jedoch nicht erwartet werden kann. Kirchliche Amtsträger können im Interesse des Dienstes durch den Landesbischof jederzeit beurlaubt werden. Auch gegen diese Maßnahmen findet ein Einspruch nicht statt. Ein Geistlicher kann während der Dauer des einseitigen Ruhestandes vom Provinzialbischof mit der Verrichtung pfarramtlicher Dienstleistungen beauftragt werden. Der Landesbischof kann die Wiederverwendung eines in den einseitigen Ruhestand veretzten Geistlichen im Gemeindepfarramt zulassen. Der Geistliche ist verpflichtet, einer derartigen Verwendung Folge zu leisten. Während der Dauer des einseitigen Ruhestandes erhält der kirchliche Amtsträger ein Wartegeld in Höhe von 80 v. H. des bei Berechnung seines Ruhegehaltes zugrunde zu legenden Dienstverdienstes.

## 180 Menschen in Geenot

### Russischer Dampfer bei Murmansk auf einen Felsen gelaufen

dnb. Moskau, 8. Februar. Nach einer Meldung aus Moskau sind mehrere russische Funktionäre S. D. S. - Rufe eines russischen Dampfers auf, der bei Murmansk auf einen Felsen gelaufen ist. Auf dem Dampfer befinden sich über 180 Menschen.

### Es war ein deutsches Tankschiff . . .

dnb. Hamburg, 8. Februar. Zu der Explosion eines Tankschiffes bei Nordorney erfahren wir, daß es sich um das deutsche (nicht, wie gestern gemeldet, holländische) Tankschiff „Sturmwogel“ handelt. Das Tankschiff befand sich auf der Fahrt von Amsterdam nach Stettin. Von den zur Hilfeleistung herbeigeeilten holländischen Seaglern wurde an der Unfallstelle außer einigen Holzteilen nichts mehr gefunden. Der Kapitän und die vierköpfige Besatzung muß als verlorene betrachtet werden.

### S. A.-Oberführer wird von wildgewordenem Pferd angegriffen

dnb. Potsdam, 8. Februar. S. A.-Oberführer Geyer, der Führer der S. A.-Brigade 27, erlitt einen eigenartigen und schweren Unfall. Oberführer Geyer bewegte sein Pferd in einer geschlossenen Reitbahn. Plötzlich stürzte sich das Pferd einer jungen Reiterin auf das Pferd des Oberführers, über den es sich auf und bis zu. Das wildgewordene Tier verbiß sich in dem linken Unterarm des Oberführers und gab ihn nicht wieder frei. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Arm frei zu bekommen. Es stellte sich heraus, daß der linke Unterarm und das Handgelenk gebrochen waren. Die Verletzung wiegt umso schwerer, als Oberführer Geyer am linken Arm bereits eine Kriegsverletzung erlitten hat. Der Verletzte wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht und dort operiert. Sein Zustand ist verhältnismäßig befriedigend.

### Gattenmord nach 14 Jahren aufgeklärt

dnb. Grünberg, 8. Februar. In Eidschin, Kreis Grünberg, ist der Landwirt Oskar Walter unter dem Verdacht verhaftet worden, Anfang 1920 seine Frau kurz vor dem Gescheidungstermin ermordet zu haben. Der jetzt 65 Jahre alte Landwirt hatte damals angegeben, seine Frau habe ihn heimlich verlassen und sei wahrscheinlich nach Polen gegangen. Die Landjägerei nahm jetzt die Nachforschungen wieder auf und veranlaßte mit Hilfe des Arbeitsdienstes Nachgrabungen im Kuchthal. Man fand tatsächlich in der Mitte des Stalles unter dem Dünger, etwa eineinhalb Meter tief, menschliche Knochenreste, die zweifellos von der Ermordeten stammen. Besonders belastend sind Zeugnisaufnahmen, nach denen Anfang 1920 Schreie in der Scheune gehört worden sind.

### Erster Flug im Südantlantik-Verkehr glücklich durchgeführt

dnb. Rio de Janeiro, 8. Februar. Das erste Flugzeug des Südantlantik-Verkehrs der Deutschen Luftflotte, „Taitum“, ist am Mittwoch nachmittag in Natal gelandet. Die Post wird Donnerstag abend in Rio eintreffen. Dieser Flug hatte am 3. Februar morgens 9 Uhr in Stuttgart zu ersten Etappen nach Sevilla begonnen. Von dort wurde die Erstpost nach Las Palmas und schließlich nach Dakar (Britisch-Gambien) gebracht, wo die eigentliche Atlantikstrecke begann. Gestern morgen 4.05 Uhr wurde der „Taitum“ unter Führung von Flugkapitän Blankenburg von Bord des Flugstützpunktes „Wesfa Len“ mit dem Heinkel-Katapult abgehoben, um jodann 17.08 Uhr in Natal zu landen. Das Ziel des 1900 Kilometer langen Flugweges ist Buenos Aires, das nunmehr von den deutschen Flugzeugen des brasilianischen Syndicats Gondor in Rio erreicht werden muß.



Einer der letzten Zeugen der Tragödie von Mayerling

Baron Arthur von Giesel in seiner Wiener Wohnung. In diesen Tagen fährt sich zum 45. Male der Todestag des österreichischen Kronprinzen Rudolf, der 1889 im Jagdschloß Mayerling bei Wien starb. Einer der letzten noch lebenden Zeugen der dunklen Geschehnisse von Mayerling ist Baron Giesel. Er war damals als Oberleutnant der Kavallerie des Kronprinzen zugeteilt und gehört zu den wenigen Männern, die Genaues um die Tragödie des unglücklichen Thronerben wissen. Seine Memoiren dürfen aber nicht vor seinem Ableben veröffentlicht werden.

**Die Kravalle am Mittwoch**

Während des Verlaufs von der ersten Seite  
 Schritt gegen die Demonstrationen, die unter dem Befehl der Marschälle marschierten, aber keine Störungen verursachten, nicht ein.

Der polizeiliche Ordnungsdienst wurde um 2 Uhr früh zurückgezogen.

Bei den Unruhen in der Nacht zum Donnerstag ist auch der Direktor der städtischen Polizei, Marchand, schwer verletzt worden. Auch ein Mitarbeiter des „Intranseigent“ wurde schwer verletzt vom Wagen getragen. Insgesamt wurden 300 Verhaftungen vorgenommen. Zehn Polizisten werden als verletzt gemeldet. Das Café Weber an der Madeleine war wieder als Versammlungsort eingerichtet worden. Die Zahl der bei den Zusammenstößen der Nacht zum Donnerstag Verletzten beträgt nach den Angaben der Pariser Blätter gegen 200.

**Die Leichen der Polizisten in die Seine geworfen**

dnb. Paris, 8. Februar. Das Innenministerium gibt folgende Mitteilung über die Verhaftungen der blutigen Kundgebungen am Dienstag bekannt: Sechs Tote auf Seiten der Demonstranten, sechs Tote bei der republikanischen Garde. Die Leichen der Letzteren wurden von den Demonstranten in die Seine geworfen. 170 Verletzte sind auf Seiten der Demonstranten, 180 auf Seiten der Polizei, 180 bei der republikanischen Garde und 100 bei der „Garde mobile“ zu verzeichnen.

**Beisehung der Opfer auf städtische Kosten**

dnb. Paris, 8. Februar. Der Vorstand des Pariser Gemeinderates hat beschlossen, die bei den Unruhen ums Leben gekommenen Personen auf Kosten der Stadt beizusetzen.

**Kommunisten und Sozialdemokraten rufen zu neuen Kundgebungen auf**

dnb. Paris, 8. Februar. Die kommunistische „Humanité“ fordert in einem Aufruf die Arbeiter und Arbeiterinnen von Paris auf, am Freitag um 20 Uhr auf der Place de la République zu demonstrieren. — Andererseits fordert der allgemeine Arbeiterverband die ihm angeschlossenen oder nahestehernden Vereinigungen, wie die Liga für Menschenrechte und die sozialistischen Vereinigungen der verschiedenen Richtungen auf, am dem 24 stündigen Proteststreik von Montag teilzunehmen und auch alle geplanten Demonstrationen in der Hauptstadt und in der Provinz zu beschließen.

**dnb. Paris, 8. Februar.**

Gestern abend hatte der Verwaltungsausschuss des Sozialistischen Gewerkschaftsbundes eine Anzahl Obmänner zu einer Besprechung gebeten, in der über die Gründung einer „Widerstandsfrente“ verhandelt worden ist. Léon Jouhaux erklärte, daß er den Bezirksverbänden in sämtlichen französischen Departements ein Rundtelegramm hat zugehen lassen mit den drei Worten: „Wachung, Alarmbereitschaft, reagiert!“ Der Verband der Postbeamten hat seine Mitglieder angewiesen, im voraus durch einen Generalsekretär befehl für den gesamten Postbetrieb Stellung zu nehmen, falls die Demokratie durch einen Handstreich abgewürgt würde.

Das Ministerium für nationale Erziehung hat aus Trauer über die letzten blutigen Vorkommnisse angeordnet, daß sämtliche staatlich unterhaltenen Theater am Mittwochabend ihre Vorstellungen ausfallen lassen.

**Die Forderungen der französischen Frontkämpfer**

dnb. Paris, 8. Februar. Eine Abordnung ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsoffiziere hat sich ins Elysée begeben, um dem Präsidenten der Republik, Lebrun, eine einmütig angenommene Entschliessung zu überreichen, die etwa folgenden Inhalt hat:  
 „Ehemalige Frontkämpfer, zumeist verwundet aus der Kriegszeit, waren friedlich zurückgekehrt, um gegen die schändlichen Zustände, die alle Tage aufgedeckt werden, zu protestieren und die so sehr ersehnte Auflösung der Kammer zu verlangen. Sie wurden ohne Grund von der Mobilen Garde umstellt, verwundet, zurückgetrieben, geschlagen, ja sogar getötet, und dieses alles auf Anweisung des Innenministers

und des Polizeipräsidenten ohne irgendwelche Provokation seitens der Frontkämpfer. Die Entrüstung ist groß. Dienstag sind sie friedlich und ohne Waffen auf die Straße gegangen, aber angeführt dieser Herausforderung werden sie das nächste Mal mit Granaten und allen Kriegsvorbereitungen bewaffnet auf die Straße gehen. Dann wird man sie nicht zurückhalten können. Wir bitten Sie, Herr Präsident, um die Wiederholung dieser schmerzlichen Zwischenfälle zu vermeiden, vom Senat die Auflösung der Kammer zu verlangen und eine starke, saubere Regierung mit anständigen Männern zu bilden, um die Kammer und das Ansehen Frankreichs zu retten.

**Er möchte gerne König von Frankreich werden . . .**

dnb. Paris, 8. Februar.  
 Der im Exil lebende Anwärter auf den Thron von Frankreich, Herzog Johann v. Guise, richtet durch die „Action française“ einen „Aufruf an alle Franzosen“, in dem es heißt: „Fest steht Ihr, wohin Euch 60 Jahre republikanischer Herrschaft und Parteitwirtschafft geführt haben. Franzosen aller Parteien und aller Lebensstellungen! Die Stunde ist gekommen, dem monarchistischen Grundlag beizutreten, auf dem die Größe Frankreichs beruht und jahrhundertlang gedauert hat. Nur dieser Grundlag kann den Frieden, die Ordnung, die Gerechtigkeit und die Kontinuität der Absichten und Handlungen sichern. Gegeben im Exil, den 7. Februar 1934.“

**Selbst in Algier kam es zu Zusammenstößen . . .**

dnb. Paris, 8. Februar.  
 Aus der Provinz sind zahlreiche Meldungen eingetroffen, die beweisen, daß die revolutionäre Stimmung nicht auf die Hauptstadt beschränkt bleibt, sondern das ganze Land ergriffen hat. In Nantes demonstrieren links- und rechtsstehende Vereinigungen gegen die auf dem Marktplatz versammelte berittene Polizei. Mehrere Pferde wurden von der Menge, gegen die die Polizei anritt, durch Messerstiche schwer verletzt. In Nancy durchzogen Anhänger der Action française und der patriotischen Jugendverbände die Straßen. Auch hier wurde berittene Polizei eingesetzt und von den Demonstranten mit Geschossen aller Art empfangen. In Boulogne-sur-Mer veranstalteten 500 bis 600 Arbeitslose einen Streik. Sie sangen dabei die Internationale und verlangten Arbeit oder Brot. Ein Polizeikommissar, der sich den Demonstranten entgegenstellte, wurde niedergeschlagen. Eine Person wurde verhaftet. Selbst in Algier ist es zu Zusammenstößen zwischen patriotischen Jugendverbänden und der Polizei gekommen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Bei allen diesen Kundgebungen sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

**„Aber man tut seine Pflicht nur blutenden Herzens . . .“**

dnb. Paris, 8. Februar. Von den blutigen Straßenkämpfen am Dienstag abend werden nach und nach weitere Einzelheiten bekannt. Bevor die Polizei auf der „Place de la Concorde“ den Befehl erhalten hatte, auf die ankommenden Demonstranten scharf zu schießen, wurden von ihr zunächst einige Salven in die Luft abgefeuert. Mehrere dieser Schüsse sind in das Hotel Crillon eingeschlagen; eine Kugel hat ein amerikanisches Dienstmädchen in den Kopf getroffen, so daß es auf der Stelle tot war. In der vordersten Reihe der Polizisten und der Soldaten, die gegen die Demonstranten voringen, hat sich auch der Unterstaatssekretär Martineau-Deplat befunden. Als ihn daraufhin einer seiner Beamten daraufhin ansprach, ihn auf die große Gefahr aufmerksam machte, in der er sich befand, und ihn bat, sich doch zurückzugiehen, erklärte er: „In solchen Fällen muß man seine Pflicht tun; aber man tut sie nur blutenden Herzens.“ Der neue Polizeipräsident von Paris, Bonnevau, der die politischen Maßnahmen persönlich geleitet hat, hat Dienstag abend erklärt: „Ich habe heute achttausend Mann zum Schutze von Paris zu meiner Verfügung, ich werde aber noch mehr einziehen, wenn es in den nächsten Tagen notwendig sein wird. Der Staat wird und muß das Terrain behaupten.“ Unter den Verletzten befinden sich auch einige Pariser Stadträte; zahlreiche Mitglieder des Abgeordneten Rates nämlich nach Verlassen des Stadtparkes auf dem Wege zum Demonstrationssitz wurden von einer patriotischen Jugendvereinigung gefeuert.

**Studenten schießen in Madrid**

dnb. Madrid, 8. Februar. Die Studenten der medizinischen Fakultät veranstalteten am Mittwoch erneut Kundgebungen, die bald zu Unruhen ausarteten. Als Polizei Absperrungsmaßnahmen einleiten wollte, wurde sie beschossen. Ein Polizeihauptmann wurde getötet, mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Bombenexplosionen in Barcelona**

dnb. London, 8. Februar. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Barcelona explodierte dort Mittwoch am späten Abend im Zentrum der Stadt auf der Straße eine Bombe und tötete einen Fußgänger. Eine zweite Bombe explodierte im Hause der Vorstehenden des Fabrikantenverbandes der Stadt, Larraja. Ein Diensthote wurde schwer verwundet.

**Kriminalkommissar erschießt seine Frau — Selbstmord**

dnb. Cuxhaven, 8. Februar. Eine Familientragedie, die zwei Todesopfer forderte, hat sich am Mittwoch in Cuxhaven zugetragen. In seiner Wohnung erschoss der Kriminalkommissar Friisch seine Frau und beging dann Selbstmord. Der Beamte dürfte die Tat wegen der langjährigen Krankheit seiner Frau begangen haben.

**Höherer Ringkampf im Regen**

dnb. Johannesburg (Südafrika), 7. Februar. Bei einem Ringkampf zwischen dem Kanadier Ben Sherman und dem Nordamerikaner Henry Friskinger ging es recht lebhaft zu. Obwohl es bei dem Kampf, der im Freien vor sich ging, un-

aufhörlich regnete, gerteten die beiden Gegner daraufhin in die vierte Runde. Sherman seinen Kopf in die Taue verwickelte. Friskinger ergriß den Kopf seines Gegners und „belagte“ ihn derartig mit den Taunen, daß der Kanadier in Gefahr war, erwürgt zu werden. Einer seiner Sekundanten wollte ihm zu Hilfe kommen, wurde aber durch einen Faustschlag Friskingers außer Gefecht gesetzt. Hierauf griff der Schiedsrichter, ebenfalls ein Ringer, ein, warf den Amerikaner zu Boden und setzte sich auf ihn. Friskinger verlor nun jedes Interesse an Sherman und ging zum Angriff auf den Schiedsrichter über, der aber Unterstützung aus den vordersten Reihen der Zuschauer erhielt. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen auch, den wild gewordenen Ringer niederzukämpfen. Dann wurde Friskinger disqualifiziert und Sherman zum Sieger ausgerufen.

**Amtlicher Teil**

des Sportverbandes des Memelgebietes  
 Verbands-Fußballauschuss  
 Geschäftsstelle: E. Wozt, Kirchhofstraße 8  
 Zwecks Rücksprache betreffend die Festlegung eines Terminaltenders für 1934, erlaube ich die Fußballabteilung der Vereine, am Sonntag, dem 11. Februar, 10 Uhr vormittags, in der Geminahalle zu erscheinen. Termine, die später gemeldet werden, können nicht berücksichtigt werden.  
 Geschäftsstelle: G. Gemilbis, Kirchhofstraße 11  
 Zu besonderer Besprechung lade ich die Leichtathletik-Abteilung der Vereine für Sonntag, den 11. Februar, 10 Uhr vormittags, in die „Germania-Halle“ ein. Es gilt, den Terminaltender ausarbeiten.  
 G. Gemilbis  
 Sportverband des Memelgebietes.

**Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung**

**Viehschlachtungen in Litauen**  
 Insgesamt 224 718 Stück Vieh gegenüber 205 980 im Jahre 1932 geschlachtet

Kaunas, 6. Februar.  
 Nach Feststellungen des Statistischen Zentralbüros sind im Jahre 1933 in den Schlachthäusern in Litauen geschlachtet worden: in Olita 8013 Stück Vieh, in Birschi 4132 Stück, in Kaunas Stadt 52 003 Stück, im Kreisse Kaunas 10 716 Stück, in Kejdany 2003 Stück, in Kretinga 10 021 Stück, in Mariampol-Stadt 5574 Stück, in Mariampol-Kreis 4068 Stück, in Mosechiki 4836 Stück, in Poniewiez-Stadt 9126 Stück, in Poniewiez-Kreis 2469 Stück, in Rosstien 8387 Stück, in Rokischki 3468 Stück, in Seimi 2882 Stück, in Schaki 3380 Stück, in Schaulen-Stadt 14 468 Stück, in Schaulen-Kreis 8826 Stück, in Tauraggen 14 540 Stück, in Telschi 6039 Stück, in Traki 4259 Stück, in Umergo-Stadt 3788 Stück, in Umergo-Kreis 935 Stück, in Utena 6352 Stück, in Wilkowihschi 10 507 Stück, in Zarasi 3151 Stück, in Memel-Stadt 7018 Stück, in Memel-Kreis 1491 Stück, im Kreisse Pogegen 6300 Stück und im Kreisse Heydekrug 5968 Stück. Im vergangene Jahr sind somit im gesamten Litauen 224 718 Stück Vieh gegenüber 205 980 Stück im Jahre 1932 geschlachtet worden.

**Staatliche Ausschreibung in Litauen**

O. E. Kaunas, 6. Februar.  
 Die Fliegerabteilung des Kriegsministeriums benötigt eine größere Menge Benzin. Diesbezügliche Angebote sind, versehen mit der Stempelsteuer, bis zum 15. Februar d. Js. bei der genannten Behörde einzureichen. Den Angeboten ist eine Garantie in Höhe von 10 % des Gesamtpreises beizufügen.

**Das Ansteigen der Flachpreise**

O. E. Riga, 6. Februar.  
 Die in letzter Zeit eingetretene Belebung der Flachmärkte dauert weiter an, und auch die Flachpreise haben eine steigende Tendenz. Die Anfangspreise der gegenwärtigen Flachsaison sind bereits erheblich überschritten. Die lettlandische Flachmonopolverwaltung hat schon Preise von 35 Goldpfund pro Tonne erzielt, wobei die anhaltende starke Nachfrage darauf schließen läßt, daß die Preise noch weiter anziehen dürften. Die Zufuhr des lettlandischen Flachses hat bisher etwa 4000 To. erreicht, welche Menge von der Monopolverwaltung auch schon verkauft ist. Es wird jetzt mit einer verstärkten Zufuhr gerechnet, deren Gesamtmenge auf etwa 10 000 bis 12 000 To. geschätzt wird.

**Gründung einer polnisch-lettlandischen Handelskammer**

O. E. Warschau, 6. Februar.  
 In einer Versammlung von Vertretern der Industrie und des Handels wurde in Wilna auf Veranlassung der dortigen Handelskammer die Gründung einer polnisch-lettlandischen Handelskammer mit dem Sitz in Wilna beschlossen. Dem Organisationskomitee gehören der Stadtpräsident und der Präsident der Wilnaer Handelskammer an. Die neue Kammer soll eine Zweigstelle der polnisch-skandinavischen Handelskammer in Warschau sein.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Berichterstatter aus Berlin: Die Verfügung, nach welcher die Preußische Staatsforstverwaltung nach Anweisung erteilte, künftige das Rohholz in Ostpreußen nicht in Submissionen und Versteigerungen zu verkaufen, sondern es freihändig abzugeben, hat den erwarteten, günstigsten Erfolg gehabt. Unzweifelhaft ist die ungebändigte Stimmung der Sägewerksbesitzer, die ohne Zwang und unerwünscht von einem Holzverkauf zum anderen die Holzpreise hochtrieben, auch in den Bezirken außerhalb Ostpreußens wesentlich beruhigt geworden. Ueberreibungen werden immer seltener. Man hofft, daß nunmehr die Preislinie am Holzmarkt ruhiger verlaufen wird. Die Nachfrage nach trockenem Schnittholz war entsprechend dem besseren Beschäftigungsgrad in verschiedenen wichtigen Zweigen der holzverarbeitenden Gewerbe sehr stark. Namentlich die Stammware in den Abmessungen von 23 bis 55 mm Stammweite und war schwer zu beschaffen. Es gelang mit Leichtigkeit auch in den Kreisen, die bisher Ablehnung zeigten, den neu eingeführten Sortier-Hundertstutz von 60 statt wie bisher 70 den Verträgen zugrunde zu legen. Mit dieser Einrichtung ist endlich nach Jahren vergeblicher Mühen das erreicht worden, was Sägewerke und Forstwirtschaft erstrebten: eine Herabschraubung übertriebener Anforderungen an den inneren Ausfall des Schnittholzes, seine Astfreiheit und Struktur. Ab Ostpreußen erzielte der Großhandel von einigen rheinländischen Holzhandlungen, die zum Einkauf nach Masurien fuhren, etwa 83 bis 86 Mark, während Groß-Berlin und Sachsen in der Bewertung zurückblieben und nicht über 82 Mark, alles ab Ostpreußischer Verlade-stationen, hinausgingen. Frisches Stammholz war dagegen etwas vernachlässigt. Hier wurden nur einige Posten vom Zwischenhandel gekauft, so daß von einer einheitlichen Preisbildung noch keine Rede sein kann. Den wirtschaftlichen Verhandlungen mit Polen mißt man in Holzfachkreisen große Bedeutung bei und erwartet, daß ein Abbau der Zollkampfnahmen bald erfolgen und sich günstig auswirken wird. Das Hauptziel muß die Begrenzung des augenblicklichen Preisstandes am Schnittholzmarkt und die Verhütung weiterer Preissteigerungen sein. In sehr weiten Fachkreisen ist man sich in Uebereinstimmung mit den maßgebenden Behörden darüber einig.

**Berliner Devisenkurse**  
 (Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	7. 2. G.	7. 2. B.	6. 2. G.	6. 2. B.
Kaunas 100 Litas . . . . .	41,61	41,69	41,61	41,69
Buenos-Aires 1 Peso . . . . .	0,671	0,675	0,668	0,672
Kanada . . . . .	2,567	2,573	2,597	2,603
Istanbul . . . . .	1,988	1,992	1,986	1,992
Japan 1 Yen . . . . .	0,771	0,773	0,768	0,770
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	13,385	13,415	13,296	13,325
London 1 Pfd. St. . . . .	13,005	13,095	12,915	12,945
Newyork 1 Dollar . . . . .	2,547	2,593	2,617	2,623
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0,215	0,217	0,215	0,217
Uruguay . . . . .	1,299	1,301	1,299	1,301
Amsterdam 100 Gulden . . . . .	168,03	168,37	168,83	169,17
Athen 100 Drachmen . . . . .	2,401	2,406	2,401	2,405
Brüssel 100 Belga-500F . . . . .	58,19	58,31	58,29	58,41
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	81,32	81,48	81,37	81,53
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	5,734	5,748	5,704	5,718
Italien 100 Lire . . . . .	21,95	21,99	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din. . . . .	5,684	5,677	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	58,04	58,16	57,69	57,81
Lissabon 100 Escudo . . . . .	11,84	11,86	11,77	11,79
Oslo 100 Kron. . . . .	65,33	65,47	64,93	65,07
Paris 100 Fr. . . . .	16,41	16,45	16,42	16,46
Prag 100 Kr. . . . .	12,427	12,447	12,427	12,447
Reykjavik 100 isl. Kron. . . . .	58,69	58,81	58,44	58,56
Schweiz 100 Fr. . . . .	80,94	81,10	80,92	81,08
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Pesetas . . . . .	33,92	33,98	33,92	33,98
Stockholm 100 Kron. . . . .	67,03	67,17	66,68	66,82
Tallinn 100 estn. Kron. . . . .	69,43	69,57	69,43	69,57
Wien 100 Schill. . . . .	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga . . . . .	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest . . . . .	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 7. Februar. (Tel.) Warschau 47,075 Geld, 47,275 Brief, Kattowitz 47,075 Geld, 47,275 Brief, Posen 47,075 Geld, 47,275 Brief, Notenn Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief, Zloty große 46,875 Geld, 47,275 Brief.

**Königsberger Produktenbericht**

Königsberg, 7. Februar.  
 Die Zufuhren betragen 46 inländische Waggon, darunter 12 Weizen, 26 Roggen, 7 Gerste, 1 Bohnen. Amtlich: Weizen über Durchschnitt 783 Gramm 18,50, Durchschnitt 760 Gramm per Fuhr 18,30 Mark; Roggen über Durchschnitt 728 Gramm 15,15 Mark; Gerste Durchschnitt 15,80 Mark; Hafer ohne Handel. Tendenz: ruhig.

**Preisnotierungen für Eier**  
 Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission  
 Am 8. Februar 1934

A) Inlandseler Deutsche Handelsklasseneler	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	KI. A unter 60 bis 60 gr	KI. B unter 60 bis 55 gr	KI. C unter 55 bis 50 gr	KI. D unter 50 bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	10,50	9,75	9,25	8,75	8,25
II. G. 2 (frische)	9,75	—	—	—	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	8,75-9	—	—	—	—
Unsortierte	—	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—
B. Auslandseler	18er	17er	15 1/2-16er	Leichtere	
Finländer, Estländer u. ähnl. Sort	10,50	9,50	9,00	8,75	
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	64-66 gr	60-68 gr	56-59 gr	
	10,50	—	9,50	9,00	
	a) grobe	b) normale			
Posener . . . . .	—	—	—	—	
Memelländer . . . . .	—	—	—	—	
Itauer . . . . .	—	—	—	—	
Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.					

**Wetterwarte**

Wettervorhersage für Freitag, 9. Februar  
 Langsam abflauende Winde aus West bis Nordwest, Bewölkungsabnahme und einzelne Niederschlagschauer, Temperaturen allgemein etwas zurückgehend.  
 Uebersicht der Witterung von Donnerstag, 8. Febr.  
 Sehr rasch ist ein Sturmwind, der gestern vormittag noch vor der isländischen Küste lag, nach Südkandinavien gezogen.  
 Temperaturen in Memel am 8. Februar  
 6 Uhr: + 10, 8 Uhr: + 10, 10 Uhr: + 4

**Memeler Schiffsnachrichten**  
 Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
71	Thomberg SD A. Arison	Sunderland	Kohlen	Sandells
72	Sirius SD K. Lindberg	Tyne	„	Ed. Krause

Pegelstand: 0,60 — Wind: W. 5 — — — —  
 Zulassung: Helgoland — Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kackes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Ein gutes „Radenschild“  
 Einen wichtigen Reklameeffekt hatte ein Fahrradhändler in Berlin: er macht die Radfahrer durch ein am Vorderrad „ausgehängtes“, altes Schild auf sein Geschäft aufmerksam. Natürlich gehören auch die spielenden Kinder zu den besonderen Interessenten.

**Goethebund Memel**  
Sonnabend, d. 10. Febr., 8 Uhr, in der Aula des  
Luisen-Gymnasium:  
**Will Vesper**  
liest aus eigenen Werken

Karten zu 3 Lit., für Mitglieder 1.50 Lit., in Robert  
Schmidts Buchhandl. | Schülerkarten a. d. Abendkasse

**Capitol**  
Donnerstag zum legt. Mal  
6 und 8 1/2 Uhr  
Der weltgrößte Raubtier-  
Sensationenfilm in  
deutscher Sprache  
**Bring' sie  
lebend heim!**  
Beiprogramm / Tonwoche

**Apollo-Lichtspiele**  
Freitag und  
Sonnabend  
2 1/2 Uhr Jugend-  
und Familien-  
vorstellungen  
**Die vom  
Niederrhein**  
von R. Herzog  
mit  
**Lien Deyers  
Albert Lieven**  
Beiprogramm  
Kinder unten 50 Ct.  
oben 1.- Lit  
Erwachs. unt. 1.- Lit  
oben 1.50 Lit

**Apollo-Lichtspiele**  
Donnerstag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr



**Henny Porten**  
Peter Voss, Elisabeth Wend, Walter  
Steinbeck, Wolf Keppler in  
**Mutter und Kind**  
Regie Hans Steinhoff — Musik Richard Ralf  
Donnernder Applaus u. fröhliches Lachen  
begrüßen Henny Portens strahlendes  
Mutterglück und Peter Voss' urwüchsige  
Vaterfreude  
Die Berliner Presse urteilt:  
„Der ungewöhnliche stürmische Premieren- Applaus  
liess deutlich erkennen, dass dieser Film so richtig  
für Herz und Gemüt des Publikums geschaffen ist...  
Eine Glanzleistung der Filmkunst, die spontanen  
Beifall ausbrechen lässt...“  
Los Nr. 1313 / Kriminal-Kurzfilm  
Neue Ufa-Wochenschau

**Kammer-Lichtspiele**  
Donnerstag  
5 und 8 1/2 Uhr  
letzte Volksvorstellung  
unten 1.- Lit., oben 1.50 Lit  
mit dem großen Lacherfolg  
**Skandal in Budapest**  
Gaal, Szakall, Kürbiger  
Beiprogramm  
Ab Freitag der neue Ufa-Film  
**Willy Fritsch**  
**Des jungen Dessauers  
grosse Liebe**  
mit  
Trude Marlen, Ida Wüst, Speelmans  
Waldau, Tiedtke, Hörbiger  
Musik: Eduard Künneke  
Sie sehen  
den lebenswürdigen Willy Fritsch als  
Fürst Leopold von Dessau im Kampf  
gegen das Ränkespiel charmanter und schöner  
Frauen — Ida Wüst und Allee Treff-  
um den Besitz der reizenden Bürger-  
tochter Anneliese — die entzückende  
blonde Trude Marlen —  
Sie hören  
den berühmten Dessauer Marsch  
ein bezauberndes Chanson und ein zärt-  
liches Liebesduett im Verlauf einer ro-  
mantischen Liebesgeschichte.

**Kurhaus Nimmerfatt**  
Sonnabend, den 10. Februar und  
Sonntag, den 11. Februar  
**Wurst-Essen**  
wozu ergebenst einladet  
**John Karnowski**  
Autobus ab Memel 20.30 Uhr

**An Order**  
trafen mit D. „Holland“ von Antwerpen  
hier ein:  
468 Bunde Bandeisen // rot — 25 820 Ko  
Der Inhaber des Original-Konnossements  
wolle sich melden bei  
**A. H. Schwedersky Nachf.**  
Telefon 5 und 96

**St. Kleiderfrant**  
zu kauf. gel. Preis-  
angebote unt. 8606  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (2502)  
**Mostrich standgefäß**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 8604 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
**Kinderbett**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 8604 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Matulaturpapier**  
W. B. Siebert, Memeler Dampf. AG

**Neue Preussische Schatzanweisungen**  
**Umtausch und Verkauf**



Das unterzeichnete Bankenkonsortium bietet den Besitzern der am 1. März 1934 fälligen  
**6% (ehemals 7%) Preussischen Schatzanweisungen von 1930**  
den  
**Umtausch**  
in  
**neue 4 1/2% Preussische Schatzanweisungen**  
rückzahlbar am 1. Februar 1937 zum Nennwert  
an.  
Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von  
**97,50 %**  
abgegeben, so dass dem Umtauschenden eine  
**Barauszahlung von 2,50 %**  
vergütet wird. Stückzinsen werden nicht berechnet.  
Da der Zinsgenuss der neuen 4 1/2% Preussischen Schatzanweisungen bereits mit  
dem 1. Februar d. Js. beginnt, erhalten die Umtauschenden unentgeltlich eine Zins-  
vergütung von 4 1/2% für einen Monat auf den Nennbetrag der von ihnen umge-  
tauschten Stücke.  
Die Anmeldung hat unter gleichzeitiger Einreichung der am 1. März d. Js. fälligen Preussischen Schatz-  
anweisungen zu erfolgen. Der am 1. März d. Js. fällige letzte Zinsschein ist zurückzubehalten und wird in üblicher  
Weise eingelöst. Die bis zum Schluss der Zeichnung zum Umtausch angemeldeten Beträge gelten als voll zugeteilt.  
Die neuen 4 1/2% Schatzanweisungen werden auch durch freihändigen  
**Verkauf**  
begeben, der Verkaufskurs beträgt  
**97,75 %**  
Die Zuteilung auf die gegen Barzahlung angemeldeten Zeichnungen bleibt bis nach dem Schluss der  
Zeichnung vorbehalten und dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen. Die **Bezahlung** der  
zugewiesenen Beträge ist zum Kurse von 97,75% zuzüglich 4 1/2% Stückzinsen ab 1. Februar d. Js. in der Zeit  
vom **26. Februar bis 9. März d. Js.** zu bewirken und hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei welcher  
die Zeichnung angemeldet worden ist.  
Die neuen Schatzanweisungen werden im Gesamtbetrage von RM. 150 000 000,— ausgegeben.  
**Zeichnungsfrist vom 8.—22. Februar d. Js.**  
**Zinstermine:** 1. Februar und 1. August j. Js. Der erste Zinsschein wird am 1. August 1934 fällig.  
**Stückelung:** RM. 100.—, 500.—, 1000.—, 5000.—, 10000.— und 50000.—.  
**Amtliche Notierung** der Schatzanweisungen an den deutschen Hauptbörsenplätzen wird veranlasst werden.  
**Börsenumsatzsteuer** für die Ueberlassung der neuen Schatzanweisungen wird gemäss § 52 c KVG.  
nicht erhoben.  
**Mündelsicher** gemäss § 1807 BGB.  
**Zeichnungsanträge** für die neuen Schatzanweisungen sowohl zum Umtausch als auch zum Barkauf  
werden von den unterzeichneten Bankfirmen und deren Niederlassungen entgegengenommen.  
Vorzeitiger Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.  
Berlin, im Februar 1934.

**Preussische Staatsbank**  
(Seehandlung)

<b>Bank der Deutschen Arbeit A. G.</b>	<b>Berliner Handels-Gesellschaft</b>	<b>S. Bleichröder</b>
<b>Commerz- und Privat-Bank</b> A. G.	<b>Delbrück Schickler &amp; Co.</b>	
<b>Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft</b>	<b>Deutsche Girozentrale</b> — Deutsche Kommunalbank —	
<b>Deutsche Landesbankzentrale</b> A. G.	<b>Deutsche Zentralgenossenschaftskasse</b>	<b>Dresdner Bank</b>
<b>J. Dreyfus &amp; Co.</b>	<b>Hardy &amp; Co., G. m. b. H.</b>	<b>Mendelssohn &amp; Co.</b>
<b>Reichs-Kredit-Gesellschaft</b> A. G.	<b>Lazard Speyer-Ellissen</b>	<b>Westholsteinsche Bank</b>
<b>Braunschweigische Staatsbank</b> (Leihhansanstalt)	<b>Norddeutsche Kreditbank</b> A. G.	<b>Eichhorn &amp; Co.</b>
<b>E. Heilmann</b>	<b>Bayer &amp; Heinze</b>	<b>Gebr. Arnhold</b>
<b>Sächsische Staatsbank</b>	<b>Simon Hirschland</b>	
<b>Gebrüder Bethmann</b>	<b>Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank</b>	<b>Frankfurter Bank</b>
<b>B. Metzler seel. Sohn &amp; Co.</b>	<b>Lincoln Menny Oppenheimer</b>	<b>Jacob S. H. Stern</b>
<b>Hallescher Bankverein von Kullsch, Kaempf &amp; Co.</b>	<b>L. Behrens &amp; Söhne</b>	
<b>Vereinsbank in Hamburg</b>	<b>M. M. Warburg &amp; Co.</b>	<b>Veit L. Homburger</b>
<b>A. Levy</b>	<b>Sal. Oppenheim Jr. &amp; Cie.</b>	<b>Straus &amp; Co.</b>
<b>Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt</b>	<b>H. Aufhäuser</b>	
<b>Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank</b>	<b>Bayerische Staatsbank</b>	
<b>Bayerische Vereinsbank</b>	<b>Merek, Finck &amp; Co.</b>	<b>Anton Kohn</b>
<b>Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank</b>	<b>Thüringische Staatsbank</b>	

**Schauspiel-Haus**  
Montag, den 5  
bis Donnerstag, den  
8. Febr. abds. 8 Uhr.  
Im Abonnement:  
Moral. Komödie in  
3 Akten von Ludwig  
Thomas.  
Für die Abonne-  
ments-Vorstellungen  
sind für alle Plas-  
sengattungen Karten zu  
haben.  
Freitag, d. 9. Febr.,  
abds. 8 Uhr: 9. Vor-  
stellung im Freitag-  
zyklus für die  
Theatervereingung  
der Memeler Arbeit-  
nehmer-Gesellschaft:  
Johannisfeuer. Ein  
Stück aus unserer  
memelländischen Heim-  
at von Hermann  
Subermann.  
Sonnabend, den  
10. Februar, abends  
8 Uhr: 9. Vorstellung  
im Sonnabend-  
zyklus für die  
Theatervereingung  
der Memeler Arbeit-  
nehmer-Gesellschaft:  
Johannisfeuer.  
Karten für Freitag  
und Sonnabend sind  
an der Kasse zu haben.  
Sonntag, d. 11. Febr.,  
abends 8 Uhr: Die  
Nacht zum 17. April.  
Kriminalstück in 5  
Akten von Laos  
Bilahn.  
Billige Sonntags-  
preise: Parkett 2,50,  
1. Rang und Rang-  
logen 3 Lit., 11. Rang  
1,50 und 1 Lit.  
Vorverkauf täglich  
(auch Sonntags)  
v. 11—1 u. 4—6 Uhr.  
Abendkasse ab 7 1/2  
Uhr. 2520

**Stadtbücherei Memel**  
**Vortragsabend**  
Privatdozent am Institut für ostdeutsche  
Wirtschaft  
**Dr. Oberländer, Königsberg Pr.**  
spricht Freitag, den 9. Februar,  
8 Uhr abends, in der Aula des  
Luisengymnasiums über das Thema  
**„Kultur u. Wirt-  
schaft in Japan“**  
Eintritt: Erwachsene 1.— Lit, Schüler 50 Cent  
Vorverkauf in der Stadtbücherei

**Winterfest**  
des Sportvereins Memel e.V.  
am 17. Februar 1934, abds. 8 1/2 Uhr  
im großen Saale des Schützen-  
hauses in Form eines Tanzabends  
mit Vorstellungen während  
der Pausen und Tombola.  
Eintrittskarten sind im Vorverkauf am Mittwoch,  
dem 14. Februar, ab 7 1/2 Uhr, im Schützenhaus zum  
Preise von 1 Lit. für Mitglieder und 2,20 Lit für  
Gäste erhältlich. (2500)

**Geldmarkt**  
Gute Veranlassung!  
Zum Ablösen einer  
Hypothek werden auf  
großem Grundstücke  
9000 u. 6000 Lit  
gekauft. Angeb. u.  
8602 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Friseurgehilfen**  
und Lehrling von  
sofort gesucht. 2506  
**Wilh. Padoeks**  
Friseurmeister  
Sofastr. 10.  
**Ein Geselle**  
kann von sofort ein-  
treten. 2503  
**Bäckerei Kraft**  
Wiesenstraße 1—3.  
**Tüchtiges**  
**Dienstmädchen**  
per 15. 2. gesucht.  
**Skistim**  
Sofastr. 4

**Bunter  
Fastnachtsabend**  
Humoristische Vorträge  
Tanzdarbietungen  
Zauberkinste  
Sketch  
Stimmungsvolle Saaldekoration  
Kappenpolonäse  
Tanz bis 5 Uhr früh  
Eintritt für Mitglieder frei  
Eintritt für Gäste Lit 2.20  
Kartenverkauf nur an der Abendkasse  
**Der Vorstand der Schützengilde**  
**Stempel**  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Freibant**  
Freitag, den  
9. Februar 1934,  
9 1/2 Uhr vormittags  
**Verkauf  
von Fleisch**  
Schlachthof-  
verwaltung.  
In Brant- und  
Trauerschleiere  
stets das Neueste  
**Gertrud Mantwil**  
Zugelschäft  
Friedr. Wilh.-Str. 12

**Unterricht**  
Fräulein erteilt billig  
hebräischen  
und lit. Unterricht  
Angeb. u. 8609 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
**Verkäufe**  
Umzugs halber stehen  
Sachen zum Verkauf  
Jägerstr. 2a, 2 Tr.  
**Verkaufe**  
**Kleiderfrant**  
u. a. m.  
Kantstr. 8, 3 Trepp.  
**Badeeinrichtung**  
guteif. Wanne u.  
Kohlenofen, gebr.,  
billig zu verkaufen.  
**Klempnerei und  
Installations-  
geschäft**  
**Otto Bläser**  
Breite Str. 9, Tel. 839

**Zwangsversteigerung**  
Sonnabend, den 10. d. Mts., vor-  
mittags 10 Uhr, werde ich auf dem  
Friedrichsmarkt, Hof Behrendt  
**1 Maßschwein**  
öffentl. meistbiet. geg. Barzahlung versteig.  
**Grigat, Gerichtsvollzieher**  
in Memel, Sudsarger Str. 11

**Qualität und Billigkeit**  
ergeben aus jedem Einkauf bei mir  
**einen Gewinn für Sie!**  
Moderne Gardinestoffe . Mtr. Lit 1<sup>50</sup>  
Wäschebatist 80 cm breit Mtr. Lit 1<sup>15</sup>  
Hemdenbarchent . . . . Mtr. Lit 1<sup>15</sup>  
**Steingut:**  
Teller tief u. flach . . Stück Lit 0<sup>40</sup>  
Frühstücksteller . . . Stück Lit 0<sup>35</sup>  
**Porzellan:**  
Teller weiß, tief u. flach Stück Lit 0<sup>95</sup>  
Kaffeetasse mit Goldrand  
f. 6 Person, groß, Kaffeekanne Lit 1<sup>50</sup>  
**L. Gidansky**  
Hohe Strasse 21